Dieter von Reeken

BIBLIOGRAPHIE DER SELBSTÄNDIGEN DEUTSCHSPRACHIGEN LITERATUR ÜBER AUSSERIRDISCHES LEBEN, UFOs, PRÄ-ASTRONAUTIK

Zeitraum 1901-1986

NEU

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

Inhalt:

Vorwort, Erläuterungen, Abkürzungsverzeichnis, Alphabetische Bibliographie 1901-1986, systematische Übersicht, chronologische Übersicht

Kartonumschlag, ca. 60 Seiten

GEP-Sonderheft 10
ISBN 3-923862-09-1

Preis: 8,oo DM;
GEP-Mitglieder: 6,4o DM
(zuzüglich Versandkosten)

Erhältlich gegen Vorauszahlung bei der

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V., Postfach 2361 (Tel.: 02351-23377), D-5880 Lüdenscheid 1.

Erscheinungsdatum: 01. Sept. 1987.

Jubiläumsausgabe 1987



Absender (bitte in Druckschrift schreiben)

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl) (Ort)

O Ich interessiere mich für eine Mitgliedschaft in der GEP e.V.; bitte senden Sie mir Satzung und Beitrittserklärung zu.

POSTKARTE

GEP

POSTFACH 2361

D-5880 LÜDENSCHEID

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

ISSN 0723-7766
NUMMER 3
1988
MAI - JUNI
HEFT 57
JAHRGANG 9
DM 4,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

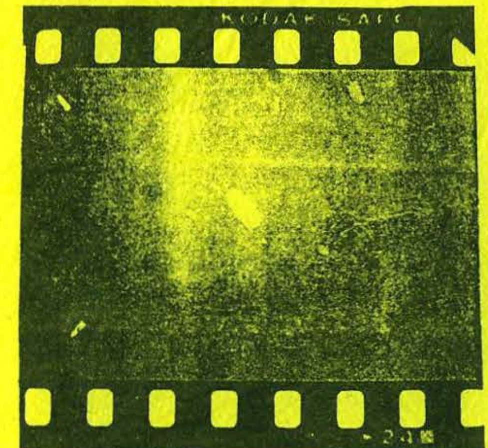




Abb. - Rote und blaue Zone in Diagonale

D I E G E P ...

...ist die größte als gemeinnützig anerkannte, wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinn ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Sichtungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär, d.h. fast alle Natur- und einige Geisteswissenschaften werden zur Analyse herangezogen. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", kurz "JUFOF", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

G E P - M I T G L I E D E R ...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;

... können kostenlos Fragebögen zur Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen anfordern;

... erhalten zum JUFOF zusätzliche GEP-Nachrichten;

... erhalten auf GEP-Sonderhefte und Broschüren 20 % Rabatt;

... können sich alle im JUFOF besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.)

DEFINITION DES BEGRIFFS "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objekts oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Definition nach Dr. J.Allen Hynek, Center for UFO-Studies, USA.

I M P R E S S U M

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das "JUFOF" erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorare können deshalb nicht gezahlt werden.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Hans-Werner Peiniger (hwp) und Gerald Mosbleck (gem).

Nachdruck: auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung von einem Belegexemplar zulässig.

Bezugspreise: Inland: 1 Jahr DM 24,--
Einzelheft: DM 4,--
Ausland/All other Countries: DM 28,--/yr. (Airmail extra: DM 5,--). Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise: bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Kleinanzeigen: bis zu 3 Schreibmaschinenzeilen (ca. 60 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 6 für GEP-Mitglieder sind kostenlos!

Druck: H. Sperl, D-8550 Forchheim

Postgirokonto: GEP e.V. - Dortmund - Kto.: 183 81-464 (BLZ 440 100 46).

M E L D E S T E L L E N F Ü R U F O - B E O B A C H T U N G E N

G E P e.V.
(0 2 3 5 1) 2 3 3 7 7
Tag + Nacht

C E N A P
Werner Walter
(0 6 2 1) 7 0 1 3 7 0
Tag + Nacht

S U F O F
Roland M. Horn
(0 6 0 6 2) 2 7 1 7

H E R A U S G E B E R

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.
Postfach 2361
D-5880 Lüdenscheid 1
West Germany
Tel.: (02351) 23377 (Tag + Nacht)

JOURNAL FÜR UFO - FORSCHUNG

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

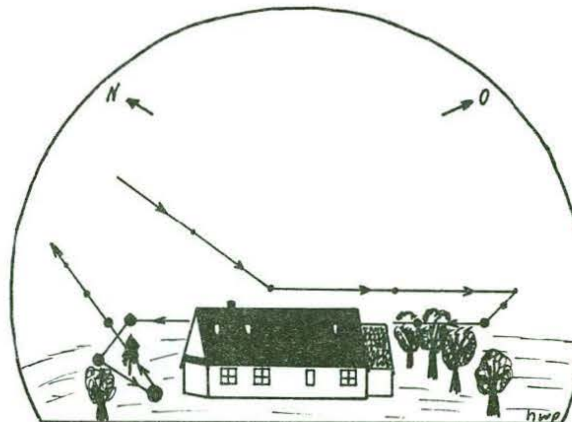
NUMMER 3 1988 MAI JUNI HEFT 57 9.JAHRGANG

U F O B E I L E G D E N F O T O G R A F I E R T ?

H A N S - W E R N E R P E I N I G E R*

Aufgrund eines TV-Berichtes über die GEP meldete sich ein Zeuge, der uns mitteilte, er habe zusammen mit seiner Frau vor Jahren ein UFO fotografiert. Grundlage des folgenden Berichts sind mehrere telefonische und eine Vor-Ort-Befragung. Letztere fand am 8.09.1987 statt. Aufgrund des vorliegenden Datenmaterials und den Aussagen der befragten Zeugen ergibt sich folgender Sachverhalt:

Im August oder September 1983, gegen 21 Uhr (an das genaue Datum können sich die Zeugen nicht mehr erinnern), saß Walter S. (58), Rentner, draußen an einem kleinen Fischteich, der etwa 15-20 Meter vom Haus entfernt war, daß er mit seiner Frau bewohnte. Zum Zeitpunkt der Beobachtung war seine Blickrichtung nördlich. Die Sonne war schon untergegangen, trotzdem war es aber noch relativ hell. Nur die helleren Sterne waren zu sehen.

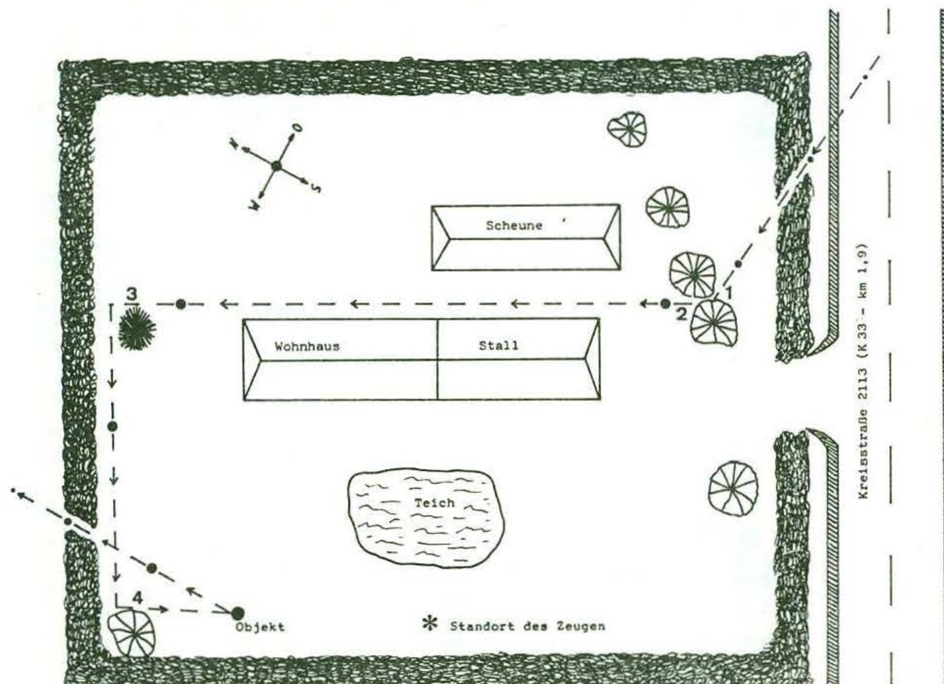


Links: Ungefähre Darstellung von dem Gelände-, bzw. Himmelsausschnitt, den der Zeuge von seinem Standort aus sehen konnte.

Plötzlich bemerkte der Zeuge, wie sich in nördlicher Richtung ein punkt-, bzw. sternförmiges "Licht" "vom Himmel löste" und sich mit einem scheinbaren Winkel von etwa 35° dem Horizont bis auf etwa 20° Höhe näherte. Danach änderte es die Flugrichtung und flog annähernd waagerecht scheinbar über dem Ort Legden und wurde dabei immer größer. Abermals änderte das Licht die Flugrichtung und kam nun nach einem spitzwinkligen Manöver direkt auf den Bauernhof des Zeugen zu; dabei immer noch größer werdend, bis es als "Ball" zu erkennen war. Die Farbe des Lichtballs beschrieb der Zeuge als weiß-gelb-orange, auf jeden Fall war er nicht grell-weiß.

Das Objekt überflog einige Bäume und verschwand plötzlich über zwei Eichen,

so, als wenn man eine Lampe ausschalten würde. Jetzt besann sich der Zeuge auf seine "schußbereite" Kamera, die sich jedoch noch im Haus befand. Er eilte sofort ins Haus, um die Kamera zu holen, und traf dabei auf seine Frau. Dabei rief er ihr gleich zu: "Ich glaub, da kommt eine fliegende Untertasse an"! Beide liefen nach draußen und sahen, wie über einer Eiche der Lichtball wieder erschien. Er verschwand kurz hinter dem Dach des Hauses, um an der linken Seite wieder aufzutauchen. Dabei führte er abermals eine spitzwinklige Richtungsänderung durch. Als das Objekt eine Tanne überflog, schoß der Zeuge sein erstes Foto. Das Objekt flog bis zu einer Weide und führte wieder eine spitzwinklige Richtungsänderung durch, diesmal in Richtung des Zeugen. Während seine Frau ängstlich hinter einem Baum Schutz suchte, blieb der Zeuge "tapfer" stehen und schoß das zweite Foto. Eine dritte Aufnahme von dem nahen Objekt war aufgrund einer Ladehemmung nicht möglich. Nachdem der Lichtball eine kurze Strecke in Richtung des Zeugen geflogen war, erfolgte abermals eine spitzwinklige Richtungsänderung. Danach flog es in nördlicher Richtung wieder davon, wobei es immer kleiner wurde, bis es nicht mehr zu sehen war. Als der Zeuge das Objekt gerade noch mit bloßem Auge zu erkennen war, schoß er zwei weitere Fotos, die jedoch nur einen kleinen wolkenähnlichen Fleck zeigen und deshalb für die weitere Betrachtung keine Rolle spielen. Auf jeden Fall soll es sich nach Aussage des Zeugen dabei tatsächlich noch um das Objekt gehandelt haben.



Oben: Der von Bäumen und dichtem Strauchwerk umgebende Kotten (Zeichnung nicht maßstabsgerecht!). Als das Objekt näherkam, verschwand es plötzlich über zwei Eichen (1). Danach tauchte es wieder auf (2) und flog in Richtung einer Tanne (3), an der das Objekt nach Angabe des Zeugen zum ersten Mal fotografiert wurde. Nach einer Richtungsänderung flog es bis zu einer Weide (4), wo es zwei Flugmanöver durchführte und schließlich in nördliche Richtung verschwand. Hier schoß der Zeuge sein zweites Foto.

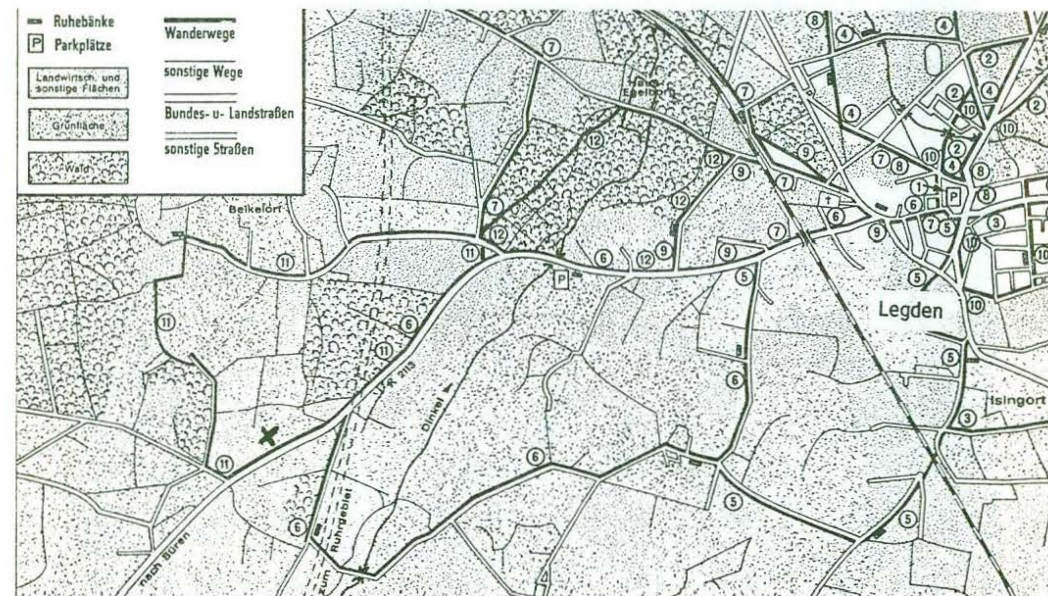
Erfassung weiterer Daten und Vor-Ort-Untersuchung

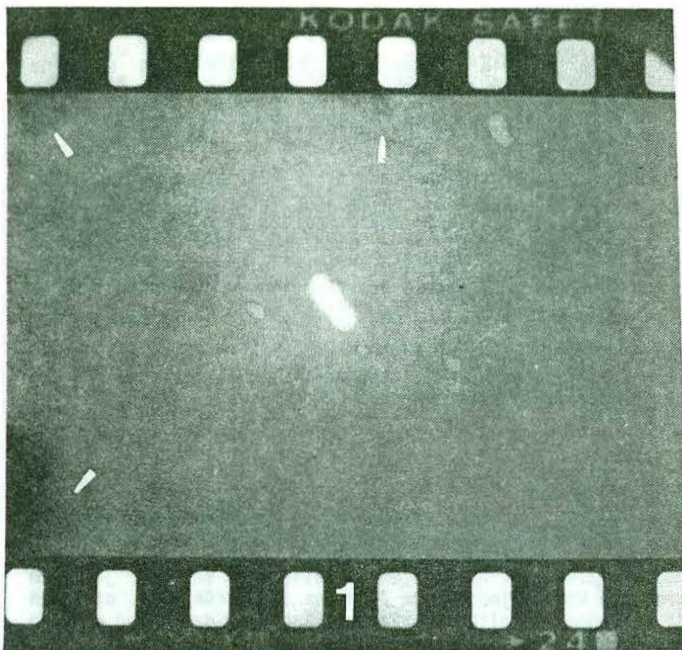
Bei der Kamera, mit der der Zeuge die Fotos schoß, handelt es sich um eine "Pentax MX" mit Teleobjektiv "Super Albinar" (1:2,8 / f=135mm / 0 52). Die Blende war voll geöffnet (2,8), die Belichtungszeit war auf "B" (beliebig) eingestellt. Vor dem Objekt befand sich ein Skylight-Filter.

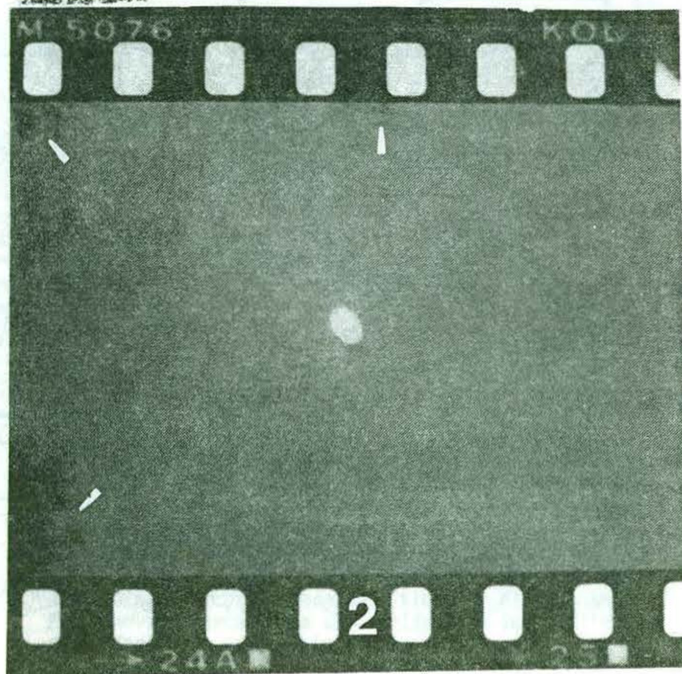
Obwohl die Kamera praktisch immer schußbereit, d.h. mit eingelegtem Film, bereitstand, war der Zeuge mit der Handhabung nicht sehr vertraut. Daß sich dies auch nach den Jahren danach nicht gebessert hatte, zeigte mir der Zeuge bei meinem persönlichen Besuch. Als er mir die damaligen Kameraeinstellungen vorführen wollte, zeigten sich bei der Bedienung erhebliche Mängel. Deshalb ist auch die Ladehemmung nach der zweiten Aufnahme verständlich, insbesondere auch, wenn man die augenblickliche Aufregung zum Zeitpunkt der Sichtung miteinbezieht.

Im 57-cm-Test gab der Zeuge den scheinbaren Durchmesser des Objekts mit 3 1/2 bis 4 mm an. Den Vollmond im Vergleichstest schätzte er jedoch auf etwa 20 mm. Hier muß also der scheinbare Objektdurchmesser entsprechend bewertet bzw. reduziert werden.

Zur Zeit der Beobachtung bewohnte der Zeuge einen ehemaligen Bauernhof (Kotten) etwas außerhalb von Legden an der Kreisstraße 2133 (K33) bei Kilometer 1,9 (siehe Kreuz) (heute wohnt er direkt im Ort Legden). Der Kotten ist relativ einsam gelegen und von Bäumen und dichtem Strauchwerk umgeben. Ich hatte deshalb Schwierigkeiten überhaupt in das Gelände einzusehen. Betreten konnte ich es nicht, da es umzäunt ist. Z.Zt. ist der Kotten verlassen, da er vom jetzigen Besitzer renoviert wird. Ich konnte jedoch vom Zaun aus in das Gelände einsehen und mich von den örtlichen Gegebenheiten überzeugen. Auch war der Zeuge nun in der Lage, mir an Ort und Stelle den Sichtungsablauf zu schildern.







Die Fotos

Der Zeuge schoß vier Fotos, wobei zwei deutlich das Objekt zeigen sollen. Diese beiden Aufnahmen zeigen in der Bildmitte einen runden, hell-leuchtenden Körper, der wegen Verwacklungen mehrmals (leicht verschoben) abgebildet ist. Bevor ich näher auf die Fotos eingehe, möchte ich nochmals den Ablauf der Sichtung nach Angaben des Zeugen in Erinnerung rufen: Als das Objekt eine Tanne überflog, schoß der Zeuge sein erstes Foto. Das Objekt flog bis zu einer Weide und führte wieder eine spitzwinklige Richtungsänderung durch, diesmal in Richtung des Zeugen. Während seine Frau ängstlich hinter einem Baum Schutz suchte, blieb der Zeuge tapfer stehen und schoß das zweite Foto.

Wenn man diese Zeugenangaben mit den vorliegenden Fotos vergleicht, taucht schon ein offensichtlicher Widerspruch auf. Eines ist nämlich sicher: die Fotos zeigen den gleichen Himmelsausschnitt, und nicht, wie der Zeuge behauptet, einmal den Ausschnitt an der Tanne und dann den an der Weide. Folgende Punkte bestätigen meine Vermutung:

1. Der leuchtende Körper befindet sich auf beiden Aufnahmen exakt in der Bildmitte, obwohl sich das Objekt ja bewegt haben soll.

2. Auf beiden Aufnahmen sind an exakt den gleichen drei Stellen Baumäste zu sehen. Eine genauere Überprüfung der Bilder zeigte, daß es sich bei beiden Fotos um die gleichen Äste handelt.

Weiterhin wäre noch zu bemerken, daß selbst an der oberen Bildkante, über dem Objekt Äste zu erkennen sind. Also muß sich das Objekt, da der Zeuge seine Kamera waagerecht hielt, scheinbar unterhalb von Baumästen befunden haben. Der Zeuge hatte seine Kamera auf "B" eingestellt und etwa 4 Sekunden lang belichtet (in Gedanken von 21-24 gezählt). Da das Objekt sich ständig bewegte, hätte es auf der Aufnahme größere Verwischungsspuren zeigen müssen. Jedoch sind nur die üblichen Verwacklungen zu sehen, die dann auftreten, wenn man eine Langzeitbelichtung ohne Stativ durchführt. Die Anzahl der Abbilder des Objekts sind identisch mit denen der Baumäste. So ist z.B. auf dem Foto 2 das Objekt nur dreimal, leicht verschoben, abgebildet und dementsprechend links unten die Äste klarer zu erkennen. Bild 1 zeigt stärkere Verwacklungen und die Baumäste sind entsprechend unschärfer.

Somit ist eine Schlußfolgerung zu ziehen: **Es muß sich um ein stationäres Objekt gehandelt haben!**

Nun ist zu überlegen, um was es sich bei diesem Objekt gehandelt haben könnte. Als erste Erklärungshypothese wählte ich den Vollmond aus. So fertigte ich vom Vollmond zahlreiche Vergleichsaufnahmen (ebenfalls mit Teleobjektiv 135mm) an, die schließlich ähnliche Abbilder zeigten, wie sie uns der Zeuge präsentierte.

Der Zeuge fotografierte mit einem Dia-Film und stellte mir freundlicherweise die Orginaldias zur Verfügung. Diese konnte ich dann direkt mit meinen Vollmondaufnahmen vergleichen. Durch Übereinanderlegen der Dias mit meinen Vergleichsnegativen stellte ich bei beiden Objekten, also bei dem leuchtenden Ball des Zeugen und meinem Vollmond exakt den gleichen Durchmesser fest. Der Vollmond erscheint auch in so geringen Höhen, daß über ihm scheinbar Baumäste sein können.

Die Wahrscheinlichkeit, daß die Fotos kein unidentifiziertes Objekt zeigen, sondern den Vollmond, ist als sehr hoch zu betrachten.

Bewertung

Wie soll man nun die Vollmondfotos mit der durchaus glaubwürdigen Schilderung der Sichtung in Einklang bringen? Für mich gibt es folgende Erklärungsmöglichkeiten:

1. Meine Analyse ist falsch, alles hat sich so zugetragen, wie es der Zeuge beschrieben hat.

2. Der ganze Vorfall spielte sich nur in der Phantasie des Zeugen ab.

3. Der Sichtungsablauf hat sich in etwa so abgespielt, wie es der Zeuge beschrieben hat. Da seine Aufnahmen aufgrund von Bedienungsfehlern nach Entwicklung kein Objekt zeigten, fertigte der Zeuge später Fotos vom Vollmond an, die als "Bestätigung" für die Sichtung dienen sollten.

Zu Punkt 1: auch nach einer selbstkritischen Betrachtung finden sich keine Anhaltspunkte, die diese Vermutung bestätigen würden.

Zu Punkt 2: Wie schon erwähnt, wurde der Ablauf der Sichtung durchaus glaubwürdig geschildert. Selbst seine Frau bestätigte alle Angaben. Auch seine Tochter und sein Schwiegersohn, die ich ebenfalls befragen konnte, erinnerten sich noch gut daran, daß damals etwas Ungewöhnliches geschehen war. Wie läßt sich dann die Beobachtung erklären? Vielleicht handelte es sich um Hubschrauberlichter bzw. einen fehlinterpretierten Hubschrauber. Rund um Legden befinden sich nämlich mehrere militärische Flugplätze u.a. Rheine (Heeresfliegereinheit).

Wir haben also eine durchaus glaubwürdige Schilderung der Sichtung aber auch widersprüchliche bzw. 'unglaubwürdige' Fotos. Deshalb würde ich, wenn die u.g. Einstufung nicht vorgenommen werden würde, den ganzen Fall als "wenig aussagekräftig" und ggf. als "Near IFO" (JUFOF 1'88, 19f) bewerten.

Weiterführende Recherchen konnten wir in diesem Fall leider nicht durchführen da a) die Sichtung bereits vor mehreren Jahren erfolgte und b) das Datum nicht bekannt ist. So ist nicht einmal zu überprüfen gewesen, ob der Vollmond zum Zeitpunkt der Sichtung am Himmel zu sehen war. Ferner fehlen uns Informationen zur Wetterlage, mögliche Flugbewegungen herkömmlicher gemeldetet Fluggeräte (Flugzeuge, Hubschrauber, Ballone etc.) usw. Gerade wegen der fehlenden Grundinformation, nämlich das Datum der Sichtung, müssen wir die Beobachtung als **"Fall mit ungenügenden Daten"** einstufen.

*** Hans-Werner Peiniger, Postfach 2361, D-5880 Lüdenscheid**

Hinweis zum JUFOF 2'1988, 33-38: Einige Leser waren etwas verwirrt, weil ich den Begriff **Meteoroid** verwendete. Dazu zur Erklärung: Nach heutiger Terminologie sind die **M e t e o r o i d e** kosmische Körper, die in den Anziehungsbereich der Erde gelangen, in der Erdatmosphäre als **M e t e o r e** aufleuchten, und die entweder als Sternschnuppen verglühen bzw. den Erdbereich tangierend wieder verlassen, oder die auf die Erde fallen und dann als **M e t e o r i t e** bezeichnet werden. Hans-Werner Peiniger, GEP

GEP-NACHRICHTEN

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

Neue Mitglieder

Als neues Mitglied begrüßen wir Herrn Dietmar Eckmann.

MYSTERIA - Treffen

Zum dritten Treffen der MYSTERIA-Leser und einiger UFO-Forscher Ausführlicheres wegen des langen Henke-Beitrags erst im nächsten Heft. Soviel vorab: Jetzt hat auch die Präastronautik ihren "Schnupfen".

NAZI - Propaganda im Umlauf

Nach Informationen unseres Mitglieds W.L. Kelch haben einige UFO-Interessierte, darunter GEP-Mitglieder, in der letzten Zeit Informationen von sogenannten Neonazigruppen bekommen. Wir bitten alle Betroffenen, sich zu melden. Im nächsten JUFOF bringen wir einen Bericht zu diesem Thema.

1 2 0 0 0 : 1 F Ü R S I R I S A A K N E W T O N . . .

Erklärung von spezielen Wahrnehmungseffekten bei Fernglasbeobachtungen von Planeten und Sternen aus der Sicht der Newton'schen Optik am Beispiel des Falles Füssen-Reutte 1980

R U D O L F H E N K E *

Einführung

Normalerweise gehören astronomische Verifizierungen von vorgeblichen UFO-Sichtungen zu den einfachsten überhaupt. Dennoch kommt es leider gelegentlich vor, daß selbst erfahrene Ermittler eine astronomische Nachprüfung unterlassen. Wie entsprechende Erfahrungen zeigen, kann dies folgende zwei Gründe haben:

1. Mangelnde astronomische Kenntnisse

2. Einen scheinbar hohen **strangeness**-Grad der Beobachtung

Der erste Fall dürfte eigentlich - schon gar bei jahrelang tätigen Ermittlern - nicht vorkommen, tut es aber leider öfter, als man annehmen möchte.

Im zweiten Fall geht der Ermittler davon aus, daß eine, wie im nachfolgenden Fall gegebene, Bizarrheit des Objektes eine astronomische Überprüfung überflüssig mache. Denn daß, um konkret zu werden, ein Planet oder Stern als "strahlende Kugel mit Aluminiumstange" beobachtet werden kann, mag nicht nur auf den ersten Blick selbst für einen Zetetiker völlig unmöglich erscheinen...

Ermittler mit einer derartigen Vorgehensweise setzen sich allein aufgrund der beobachteten Formen, Farben, Strukturen etc. ein Analysenlimit, statt diese Punkte - mögen sie auch noch so fremdartig erscheinen - zunächst einmal zu ignorieren und völlig "stur" dennoch eine astronomische Überprüfung durchzuführen.

Ein zweiter häufig begangener Fehler liegt darin, daß Fernglasbeobachtungen überschätzt werden, denn viele Untersucher gehen analog zu den Zeugen davon aus, daß Details, die im Fernglas beobachtet werden, auch wirklich vorhanden sein müssen...

"Blendend hell wie ein Schweißbogen": Die Beobachtungen von Füssen 1980.

I. Sichtungsmerkmale mit freiem Auge

Innerhalb weniger Tage beobachtete eine Arztfrau in der Nähe von Füssen an drei Abenden jeweils etwa um die **gleiche Uhrzeit** in **gleicher Himmelsrichtung** (Westen) eine Kugel, "blendend hell wie ein Schweißbogen". Das Objekt **bewegte**

sich kaum merklich dem Horizont entgegen. Es war von einem **Hof** umgeben. Das Objekt selbst (im Innern des Hofes) schien **kaum größer als ein Stern** (die Zeugin schätzte die scheinbare Größe auf 1/4 bis 1/8 Vollmondgröße).

Die Zeugin benachrichtigte zuerst ihre unweit von ihrem Haus wohnende Schwägerin und danach die Polizei. Im Fernglas beobachteten die Arztfrau, die Schwägerin und mit ihr drei Hausbewohner das Gebilde jeweils mit einem Fernglas (8 x 30) weiter und erkannten bemerkenswerte Details (s.w.u.).

Kurz bevor die Polizei eintraf, verschwand das Objekt gegen 18:35 im Dunst des Bodennebels, wobei der helle Hof noch einige Sekunden zu sehen war.

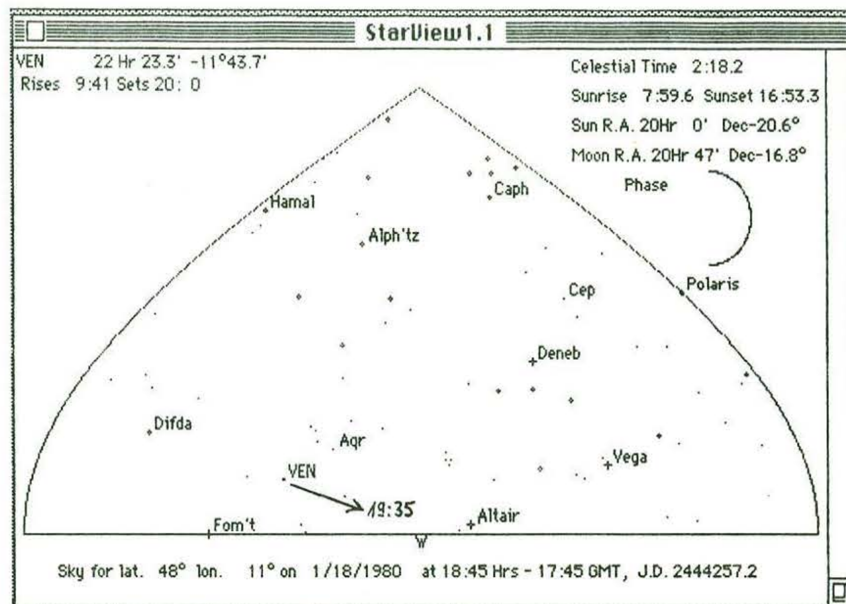
Die Polizeistreife - sensibilisiert durch die Zeugin - hielt auf ihrer Rückfahrt nun ebenfalls nach dem seltsamen Objekt Ausschau. Um 20:30 herum wurde sie - diesmal in **südöstlicher(!)** Richtung - fündig. Auch ihre Beschreibung des Objektes ähnelt der der übrigen Zeugen.

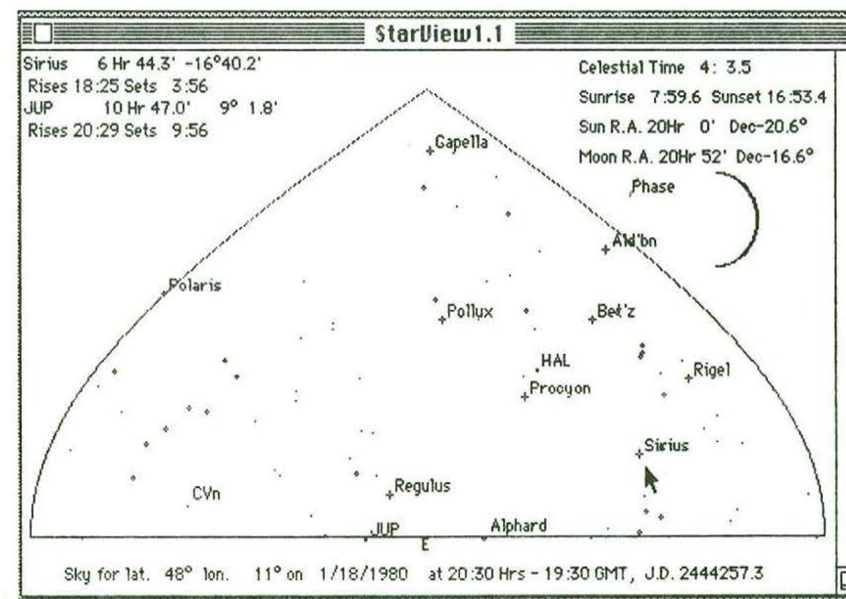
Erklärungsversuche

Wenn man die bisher erwähnten Daten betrachtet, so scheint der Fall für einen erfahrenen Ermittler eine leicht zu lösende Aufgabe: Alle oben genannten Sichtungsmerkmale treffen auf einen Planeten oder hellen Stern zu. Und tatsächlich - in SW mit absteigender Wanderung nach WSW strahlte das "UFO Nr.1", nämlich die **Venus**. Auch die Untergangszeit von 20:00 paßt gut mit ihrem Unsichtbar-Werden gegen 18:35 zusammen (das Objekt wurde von der Arztfrau über einem niedrigen Skihang gesehen). Daß helle Planeten - insb. Venus und Jupiter -, aber auch helle Sterne, bei dunstigem Wetter einen deutlich sichtbaren Hof bilden können, wissen nicht nur Amateurastronomen. Die Erwähnung des Bodennebels scheint in diesem Zusammenhang für sich zu sprechen. Hinzu kommt die "kaum merkliche" Bewegung des Objektes - eine typische "Planeten-UFO-Beschreibung. Auch die von den Erstzeugen geschätzte Horizonthöhe stimmt gut mit der Position der Venus am Himmel überein.

Nur eines scheint gegen die Venus zu sprechen, nämlich etwas differierende Himmelsrichtungs-Angaben: Laut der Unterschrift zu einer MUFONces-Fotomontage sei das Objekt in **nord**westlicher Richtung verschwunden. Im Bericht ist jedoch immer nur vom **Westen** bzw. von **westwärts** die Rede, was ja, wie gesagt, auf Venus deutet.

Aber was ist mit dem zweiten Objekt mit seiner "intensiv grünen Farbe", das von den Polizisten in fast entgegengesetzter Richtung gesehen wurde? - Nun, aus der Analyse von CENAP-Fällen wußte ich, daß **Sirius** häufig als grünfunkelnd beschrieben wird (auch ich selbst würde sein Leuchtverhalten auf diese Weise beschreiben). Und tatsächlich - Sirius stand genau im SO, d.h. in der von der Streife genannten Fahrtrichtung. Auch die Höhenangabe (45 Grd.) würde bei Sirius eine gute Schätzung darstellen (s. Sternkarte). Übrigens wäre dies kein Einzelfall, in dem zwei oder gar mehr Objekte von verschiedenen Beobachtern als identisch betrachtet wurden (siehe z.B. MUFONces/CENAP-Fall Messel 1982). Fast genau im Osten erschien übrigens ab 20:29 Jupiter, der jedoch zu dieser Zeit nur knapp über dem Horizont stand und daher wohl nicht als UFO-Stimulus in Frage gekommen sein dürfte.





Ein Fall für B.Heims 6-dimensionale einheitliche Quantenfeldtheorie?

Ende gut, alles gut? Bevor ich auf die Sichtungsdetails (=Objektstrukturen) eingehe, soll zuerst MUFONces, von der die in diesem Bericht genannten Aussagen stammen, zu Wort kommen:

"...diese Erscheinung widersteht **allen** konventionellen Erklärungsversuchen."

Merkwürdig mutet an, daß diese ausschließlich aus Wissenschaftlern bestehende Organisation eine astronomische Erklärung anscheinend noch nicht einmal in Erwägung gezogen hat, denn in ihrem Bericht findet sich kein einziges Wort dazu... Stattdessen kam für die Münchener Theoretiker anscheinend nur eine "exotische", da bislang **unbewiesene** und allgemein **nicht anerkannte**, Theorie zur "Erklärung" in Frage:

> "Wenn wir versuchen wollen, diese Erscheinungen als eine Naturerscheinung zu erklären, dann muß die Fähigkeit der Erscheinung zum Hervorbringen hochorganisierter Strukturen und Formen berücksichtigt werden, was dem Entropie-Prinzip *) zuwiderzulaufen schiene. Das ist nicht der Fall in der sechsdimensionalen einheitlichen Quantenfeldtheorie von B.Heim..." (es folgt eine mehr als einseitige Abhandlung, die ich dem Leser ersparen möchte).

Soweit also MUFONces. "Insider" kennen ja den Faible dieser halbokkult arbeitenden Theoretiker für die Heim'schen Theorien.

12000:1 für Venus

Fassen wir bis dahin einige der sich in Zahlen ausdrückbaren Wahrscheinlichkeiten für die Venus-Erklärung der ersten Beobachtung zusammen:

Sichtungsmerkmal	Wahrscheinlk.
1. Untergangszeit	7:1
2. Himmelsrichtung	8:1
3. Horizontstellung	3:1
4. Bewegungsrichtung	8:1
5. Geschwindigkeit	3:1
6. Erscheinen an drei Tagen an Venus-Position:	3:1

Die mathematische Verifizierung von astronomischen Deutungen

Astronomische Deutungen können - im Gegensatz zu den meisten anderen - nach ihrer Wahrscheinlichkeit quantitativ verifiziert werden. Dabei werden die **prinzipiellen** Möglichkeiten mit den realen verglichen. Natürlich handelt es sich dabei nur um Annäherungen, zumal die **exakte** Position eines vermeintlichen UFOs am Himmel nur sehr selten "aufs Grad genau" im Nachhinein ermittelt werden kann.

Die obigen Abschätzungen beruhen auf folgenden Überlegungen:

1. Für die gesamte Sichtungszeit kann man selten genaue Übereinstimmungen mit der Sichtbarkeitsdauer eines hellen Planeten oder Sterns ermitteln, die am vom Zeugen angegebenen Ort standen, da die Zeugen in der Regel ja nicht wissen, ab wann das "UFO" erscheint. Mit anderen Worten: Dieses kann bereits eine ganze Weile in voller Pracht am Himmel gestanden haben, wurde jedoch erst später bemerkt. In den meisten Fällen beobachtet ein Zeuge ein ihm merkwürdig erscheinendes Objekt bis zu seinem "Verschwinden" bzw. Untergang. Obwohl in diesem Fall Auf- und Untergangszeiten des Objektes sehr gut zu den entsprechenden Venus-Daten passen (s.a. Sternkarte), würde ich für eine Wahrscheinlichkeitsrechnung zumeist nur die "Untergangszeiten" heranziehen. In diesem Fall liegen die Übereinstimmungen wohl innerhalb der Spanne von 1/2 Stunde. Doch auch hier sollte man dem Zeugen wieder entgegenkommen und großzügig auf eine Stunde aufrunden. - Rein theoretisch müßte man bei der Bestimmung des "Nichtzufälligkeitsfaktors" den ganzen Tag bzw. das ganze Jahr heranziehen (z.B. wie oft und wie lange zu welchen Zeiten ist Venus gewöhnlich zu sehen usw.) Doch wir sollten auch hier dem Zeugen entgegenkommen: Da "UFOs" hauptsächlich in den Abend- und Nachtstunden gesehen werden, will ich einmal von 6 Stunden (18:00 bis 00:00) ausgehen. Die Wahrscheinlichkeit, daß ein vermeintlich unbekanntes sternähnliches Objekt ausgerechnet innerhalb einer dieser Stunden "verschwindet", in der auch Venus "verschwindet" betrüge dann nur noch 1:6. Da Venus aber nicht das ganze Jahr sichtbar ist, korrigiere ich diesen Wert auf 1:7.

2. Himmelsrichtung: Hier wurde eine großzügige Schätzungsgenauigkeit von 45 Grd. angenommen. Daraus ergibt sich ein Faktor von 8:1 für Venus.

3. Da Höhenwinkelangaben erfahrungsgemäß stark differieren, wurden nur drei Möglichkeiten in Betracht gezogen: knapp über Horizont - in Zenitnähe - irgendwo dazwischen.

4. Da der Zeuge die Raumbewegungen eines **ohne** Bezugspunkte am Himmel sich befindlichen Objektes nur zweidimensional wahrnehmen kann, sind acht hauptsächliche Bewegungsrichtungen für ein "beliebiges" Objekt denkbar: senkrecht nach oben, senkrecht nach unten, waagerecht nach rechts oder links sowie die verschiedenen Schrägen und Richtungen. Daß das Objekt sich genau wie Venus bewegte, d.h. nicht nur von links nach rechts (W), sondern auch schräg von "oben" nach "unten" (Horizont), spricht mit einer Wahrscheinlichkeit von 8:1 für die Venus-Hypothese.

5. Auch in Bezug auf die Geschwindigkeit war ich großzügig im Wissen um radikale Verschätzungen: keine bzw. eine "kaum merkliche", eine zügige (z.B. Sportflugzeug) und sehr schnelle (z.B. Meteorbeobachtungen im Sekundenbereich) Bewegung.

Die so gewonnenen Einzelwahrscheinlichkeiten ergeben miteinander multipliziert die Gesamtwahrscheinlichkeit.

Je genauer übrigens die Position am Himmelsgewölbe zu ermitteln ist, desto höher entfallen die rechnerischen Wahrscheinlichkeiten für eine Verifikation. Das Gewölbe setzt sich aus rund 50000 Quadratgraden zusammen. Gelänge es, die Position eines "UFOs" auf sagen wir ein Quadrat von 10 mal 10 Grad, in dem sich etwa die helle Venus befindet, einzugrenzen, betrüge die rechnerische Wahrscheinlichkeit für eine Idendität 500:1 (50000:100).

Somit wird hier eine (nicht unbekannte) Methodik umrissen, die dem Ermittler hilft, seine Einschätzungen (halb-)quantitativ zu untermauern. Man muß sich nur davor hüten bei der Einschätzung der grundsätzlichen Möglichkeiten allzu sehr zu differenzieren, da Zeugenschätzungen erfah-

rungsgemäß recht ungenau ausfallen.

Bemerkenswert finde ich, daß eine hochwissenschaftliche Organisation wie MUFONces, deren Mitglieder die Wahrscheinlichkeitsberechnung gewiß wesentlich besser beherrschen dürften, als das bei mir jemals der Fall sein wird, diese nicht auch im vorliegenden Fall anwendeten. Aber wenn man sich bereits eine festumrissene Meinung über Existenz und Natur eines UFO-Phänomens gebildet hat, ist es natürlich überflüssig, nach Gegenbeweisen zu suchen...

"Leuchtkugel mit Aluminiumstange"

II. Phantastische Fernglasbeobachtungen

Bis dahin sieht es so aus, als ob man unter diesem Fall einen deutlichen Schlußstrich ziehen könnte, ja nach "aller" Wahrscheinlichkeit (= mind. 12000 : 1) auch müßte. Der Grund liegt in den Fernglasbeobachtungen der Zeugen: Die im Fernglas wahrgenommenen Strukturen scheinen nämlich zunächst einmal ganz und gar nicht für die Venus (bzw. Sirius) zu sprechen. Hier nun eine kurze Zusammenfassung der Zeugenbeobachtungen. Dabei möchte ich wie MUFONces einmal so tun, als ob **beide** Objekte, die bis jetzt als Venus und Sirius gedeutet werden, identisch seien. Die Zeugen erhalten folgende Kürzel: Arztfrau = Z1, Schwägerin = Z2, 1.Beamter = Z3, 2.Beamter = Z4.

1. Z1 sah an dem Objekt eine Art **Auswuchs** mit einem kleinen Sternchen am Ende, den sie als "Aluminiumgestänge" interpretierte (man beachte schon jetzt für die spätere Diskussion die Richtung dieses Objektes!).

2. **Alle** Zeugen sahen das Objekt in **mehrere Farbzonen** untergliedert bzw. geteilt.

2.1. In allen Fällen kommt die Farbe grün vor. Z1 und Z3 sahen nur **Teile** der "Kugel" in dieser Farbe.

2.2. In einem Fall (Z2) erscheint das Grün gelblich, im anderen (Z3) bläulich.

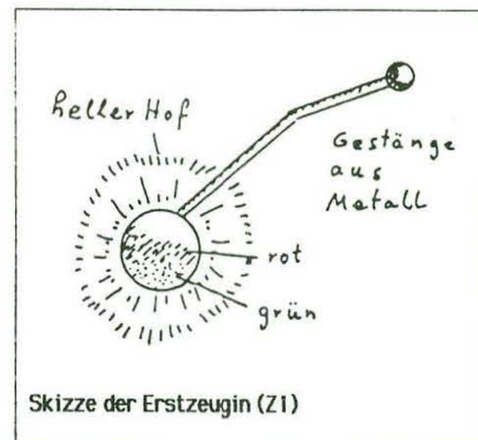
2.3. Ebenfals wurde in allen Fällen eine rote Zone gesehen. Z1 ind Z3 sahen sie als klaren Bestandteil des Objektes selbst. Für Z4 erscheint sie klar abgegrenzt, während Z2's Zeichnung auf ein seperates Objekt verweist.

2.4. Zur Lage der Farbzonen: Für Z2 und Z4 stand die rote Zone rechts unten, für Z1 etwa mittig und für Z3 unten.

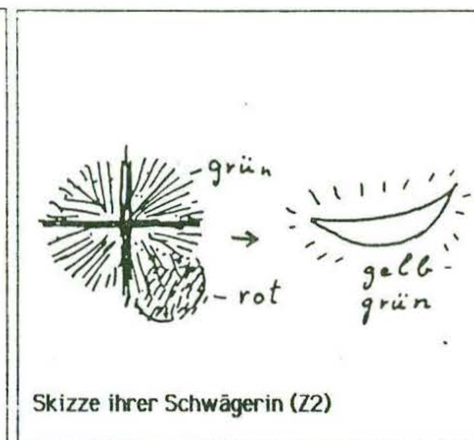
2.5. Nun zur Abfolge der Farben (ein, wie sich noch herausstellen wird, sehr wichtiger Punkt!). Faßt man alle Angaben zusammen, kann man grob sagen, daß die eine Hälfte des Objektes/der Objekte grün bzw. grünblau und die andere rot gefärbt zu sein schien.

Für Z2 schwankte die rote "Kugel" "leicht hin und her", während Z1 sogar einen Austausch der grünen und roten Zone beobachtete (ebenfalls ein Punkt, der sich noch als wesentlich herausstellen wird...!).

3. Formveränderungen: Z2 und Z4 wollen "das" Objekt zuletzt als grüne bzw. gelbgrüne Sichel gesehen haben.



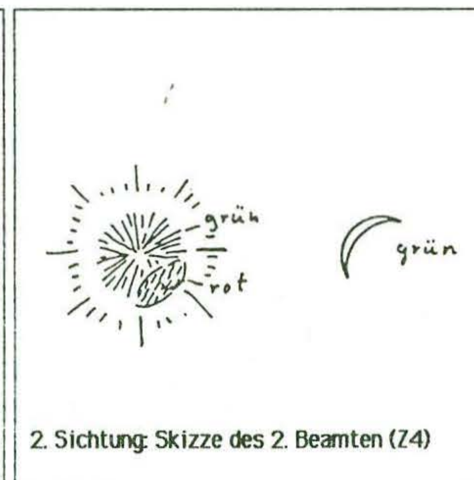
Skizze der Erstzeugin (Z1)



Skizze ihrer Schwägerin (Z2)



2. Sichtung: Szizze des 1. Beamten (Z3)



2. Sichtung: Skizze des 2. Beamten (Z4)

3.1. Die Lage der Sichel ist in beiden Fällen identisch.

4. Weitere Strukturen: Sternartige Muster: Z2 sah einen Stern in der Mitte und nahm in der "Kugel" so kleine Glitzer" wahr, aber auch die Zeichnungen der anderen Zeugen (v.a. von Z4) zeigen sternartige Strahlen.

Verwirrung und Kopfzerbrechen

Ich muß gestehen, daß die oben erwähnten Details der Fernglasbeobachtungen in mir erhebliche Zweifel an der Venus/Sirius-Deutung aufkommen ließen (trotz aller Wahrscheinlichkeitsberechnungen...!). Eine ganze Reihe dieser Beobachtungen schienen jetzt gegen die astronomische Deutung zu sprechen:

Da ist vorderhand einmal die mysteriöse "Aluminiumstange". Kann, so fragte ich mich, ein Zeuge derart "Tomaten auf den Augen haben", daß er die Venus auf diese groteske Weise sieht? Aber andererseits: Warum hatte keiner der anderen Zeugen diese Gebilde beobachtet? Trotzdem zog ich alle möglichen weiteren Deutungen heran. So dachte ich ganz spontan an einen Hubschrauber. Doch ein Hubschrauber, der sich, wie einige Schätzberechnungen aufgrund der MUFONces-Angaben zeigten, längere Zeit maximal mit nur etwa 1 km/h fortbewegt? Auch wurden keine Blinklichter, Landescheinwerfer u.ä. gesehen. Auch der Hof und der "bizarre" Formenwechsel sprechen dagegen.

Zeitweise dachte ich an einen Ballon: Besonders die grünliche Farbe (es gibt grüne Party-Ballons), das "Hin- und Herschwanken" der roten "Kugel" sowie die langsame Bewegung und vielleicht sogar die zuletzt von zwei Zeugen beobachtete halbmondförmige Gestaltveränderung (kann als Deformation der Hülle gedeutet werden), scheinen dafür zu sprechen. Nur zu dumm, daß laut den damaligen MUFONces-Recherchen das Objekt **gegen** den Wind (der aus SW-SO wehte) geflogen hätte sein müssen... Zudem **fehlen** einige bei derartigen Ballons von Zeugen sonst gemachte "typische" Äußerungen ("flackerndes", "feuriges" Objekt usw.). Auch etwa der große Hof spricht dagegen.

Hatte MUFONces also gegen eine Mindestwahrscheinlichkeit von 12000:1 recht? Aber wenn z.B. das erste Objekt mit Venus **nicht** identisch gewesen war, **warum haben dann die beiden Frauen nicht zusätzlich zum "UFO" die hellstrahlende Venus (bzw. die Polizisten Sirius) erwähnt?**

Man sieht, daß man auch aus **fehlenden** Informationen gewisse Schlüsse ziehen kann...!

Nein, es sprach im quantitativem Sinn des Wortes einfach zuviel für eine astronomische Deutung. Aber wie waren dann die merkwürdige Strukturen zu deuten?

Allmählich begann mich der Fall in seinen Bann zu ziehen. Ich wurde abermals unsicher, als ich überlegte, ob es denn möglich sein könnte, daß zwei verschiedene Objekte, nämlich die weißstrahlende Venus und der grünlich funkelnde Sirius, zu ähnlichen Wahrnehmungen führen können? Andererseits wird auch der Leser feststellen können, daß sich die einzelnen Zeichnungen zwar **ähneln**, daß es aber auch deutliche Unterschiede zwischen ihnen gibt, die gleichfalls eine plausible Erklärung fordern. Gewiß, grundsätzlich bliebe immer noch die Möglichkeit, diese Unterschiede als temporäre Veränderungen zu interpretieren, noch dazu da nicht alle Sichtungen zur selben Zeit stattfanden. Doch es genügt etwa die Skizzen der Frauen zu vergleichen (deren Beobachtungen ja zeitweise **gleichzeitig** erfolgten!), um - **außer den Farben und der sternartigen Gestalt** (!) - mehr Unterschiede als Gemeinsamkeiten auszumachen! Am meisten ähneln sich noch die Zeichnungen der beiden Polizisten, wobei es zunächst rätselhaft bleibt, warum - wie im Falle der Erstsichtung auch - nur jeweils einer der beiden Zeugen eine sichelartige "Verformung" ausmachte und der andere nicht! Abermals wurde ich skeptisch, besonders als ich daran dachte, daß ich in meiner aktiven Zeit als Amateurastronom die Venus wiederholt im Visier gehabt hatte, jedoch keine "Aluminiumstangen" oder "rote Kugeln" aus ihr herausragen sah...

J. A. Hynek schrieb einmal, das UFO-Phänomen "spiele" mit uns. Ich frage mich immer mehr, ob das ein Zugeständnis unseres Unwissens bezüglich **unerklärbarer** oder **bekannter** Phänomene war...(?). Da ich so manchen Hynek'schen Fall enträtseln konnte, zweifle ich immer mehr an der ersten Deutung, auch wenn mir diese Äußerung bei der Analyse des hier besprochenen Falles immer wieder durch den Kopf ging.

Ich hatte in diversen Publikationen zwar schon gelesen, daß sich UFOs nicht nur als Wolken "tarnen", sondern sogar unsichtbar machen könnten (Why not?), aber von einer "Tarnung" als Venus oder Sirius hatte ich noch nichts gehört.

Ich habe es selbst gesehen!

Aufgrund verschiedener **verifizierter** Planeten-"UFO"-Fälle wußte ich zwar, daß manche Zeitgenossen alles nur Denkbare in Venus, Jupiter, Mars und Sirius hineinsehen, doch dieser Fall erschien mir anders: Erstens wurden keine Fliegenden Untertassen gemeldet und zweitens ähneln sich die Zeugenskizzen doch sehr. Aber waren sie wirklich **unabhängig** voneinander entstanden? Mit Sicherheit nicht, denn man kann davon ausgehen, daß die Erstzeugin die anderen (späteren) Beobachter über das von ihr Gesehene mehr oder weniger eindringlich und ausführlich in Kenntnis setzte! Somit waren die übrigen Zeugen bereits "vorbelastet" und suchten im Fernglas gewiß nach den von der Arztfrau beschriebenen Details! Schade, daß MUFONces diese Abhängigkeit in seinem Bericht nirgendwo diskutierte...!

Diese "Erklärung" beruhigte mich zwar zunächst, aber restlos überzeugte sie mich nicht, nachdem ich nämlich feststellen mußte, daß es recht ähnliche Skizzen von anderen Fällen gibt (einige finden sich in dem MUFONces-Band). **Das** konnte man nun wirklich nicht mehr dem Zufall bzw. der Gruppensuggestion zuschreiben!

Daraus ergaben sich folgende Möglichkeiten:

1. Alle Beobachter hatten einen bestimmten Typus eines **unbekannten** Objektes, oder sogar dasselbe Objekt, gesehen.

2. Alle Beobachter sahen ein oder mehrere **bekannte** Objekte bzw. Objekttypen auf ähnliche Weise.

Es half nichts, ich sah mich gezwungen, selbst zum Fernglas (10x50) zu greifen. Das mag für die Theoretiker von MUFONces, die sich nach eigenen Angaben nicht mit Banal-Fällen abgeben, zwar ein Schritt zurück in die "Erste Phase der UFO-Forschung" bedeuten; für mich - und hoffentlich für alle aufgeschlossenen Ermittler - war es, wie sich schon bald herausstellte, ein Schritt in die Zukunft...!

An diesem Abend stand Jupiter und Venus am Himmel: Venus war bereits am Untergehen, während Jupiter die ganze Nacht über zu sehen war. Folglich wählte ich letzteren Planeten als "Testobjekt", denn wenn zwei so verschiedene Objekte

wie Venus und Sirius laut den ersten Recherchen auf recht ähnliche Weise gesehen wurden, konnte das ggf. auch bei Jupiter der Fall sein...

Ich beschloß, alle Variationen der Einstellung des Fernglases auszuprobieren. Da ich Brillenträger bin, hieß das mit und ohne Brille beobachten (meine vergleichsweise geringe Kurzsichtigkeit läßt sich am Okular des Glases korrigieren (+/- 3 Dioptr.). Selbstverständlich "überdrehte" ich das Glas auch, um zu sehen, welche Bilder dann erscheinen. Ebenso bewegte ich das Glas hin und her, herauf und herab und stellte den Abgleich für die Augenkorrektur am rechten Okular absichtlich leicht bis stark unscharf.

Ich muß an dieser Stelle betonen, daß ich nicht darauf aus war, den Fall mit aller Gewalt in ein gewöhnliches Schema hineinzupressen; ganz im Gegenteil - ich war einfach ungeheuer neugierig geworden und nahm mir vor, nur das, was ich wirklich sah, zu skizzieren. Ich versetzte mich mit voller Absicht in die Rolle eines Beobachters, der von beobachtender Astronomie nicht das geringste versteht.

In aller erster Linie kam es darauf an, nicht zu selektieren, d.h. nicht nur das zu sehen, was man laut Lehrbuch sehen soll, sondern ganz naiv wirklich alles zu registrieren, was auch tatsächlich zu sehen ist!

> Ich erinnerte mich an die Wahrnehmungsproblematik aus meiner Studentenzeit, als ich in einem Mikroskopierkurs alle möglichen Objekte zeichnen sollte. Dieser Kurs ist mir in besonders schlechter Erinnerung, denn zu Anfang wurden meine "herrlichen Gemälde" so manches Mal mit einem dicken roten Filzstift durchgestrichen... Natürlich ärgerte ich mich wie mancher andere Student über diesen Akt und beharrte darauf, doch nur das wiedergegeben zu haben, was ich sah! "Schön und gut", meinte daraufhin der Dozent, "aber Sie sollen nicht alles zeichnen, was Sie sehen, sondern nur das, was tatsächlich vorhanden ist...!" Im Laufe der Zeit gelang es uns dann wirklich, die Newton'schen Ringe, Luftblasen, Doppelbilder, falschen Einstellebenen, und was sonst noch die Objekte verfälschte, als nicht objektgebunden zu betrachten und - zu **ignorieren!**

Im Falle "meines" Falles mußte ich mich - trotz astronomischer Erfahrung - wieder völlig umstellen: Ich durfte also nichts ignorieren, das nach meinem **Wissen** nichts mit dem Objekt selbst zu tun haben konnte, sondern mußte versuchen, mich in die Lage eines Laien zu versetzen, der einen Planeten am Himmel erblickt, in diesem aber ein mysteriöses Objekt "sieht" und aufgeregt zum Fernglas greift, um vielleicht zum ersten Mal intensiv die Venus zu betrachten.

Gewiß könnte man mir vorhalten, ich sei aufgrund meiner ersten Analyse voreingenommen. Ich kann den Leser klarerweise nicht vom Gegenteil überzeugen, sondern nur noch einmal betonen, daß ich zum damaligen Zeitpunkt wirklich nicht wußte, was mich erwartete, und eher gelangweilt zum Feldstecher griff, da ich eigentlich nicht erhoffte, durch eine eigene Beobachtung Klarheit über den Fall zu gewinnen. Im übrigen: Als ich das Glas aus dem Köcher holte, fragte ich mich, wie oft ich in meiner "aktiven" Zeit eigentlich intensiv Jupiter oder Venus beobachtet hatte. Ich ertappte mich dabei, daß dies wohl nicht oft und jeweils nur kurzfristig geschehen war, da man mit dem Feldstecher auf Venus praktisch keine Einzelheiten erkennen, während man bei ausgezeichneter Sicht auf Jupiter allerhöchstens den sog. Großen Fleck andeutungsweise erahnen kann. So sagt einem das astronomische Wissen, daß beide Objekte keine ergiebigen Feldstecher-Objekte sind (ich spreche hier von den Planeten selbst und nicht etwa von den vier großen Jupitermonden, die ich, wie wohl die meisten Amateure, sehr oft im

Fernglas betrachte). Also mußte ich vor mir selbst zugeben, trotz (oder **gerade** aufgrund ?) meiner Beobachtungskenntnisse kaum Erfahrungen mit diesen **hellen** Körpern zu besitzen.

Erfahrungen mit Jupiter

Nach langer Zeit also wieder eine Planetenbeobachtung. Zunächst beschloß ich das Glas "scharfzustellen". Doch das gelang mir nicht: Jupiter erschien zunächst nicht als Kugel, sondern als schräges Ellipsoid (Abb.1) bzw. im Randbereich des Glases sogar als Keil (!)(Abb.2). Als ich das letztere Bild im Glas sah, war ich überrascht, erinnerte es mich doch an eine italienische Sichtung, wobei der Jupiter als Dreieck skizziert worden war (NL 7.87, S.32).

Zu dumm, wenn man am nächtlichen Himmel keine weiteren Bezugspunkte anpeilen kann, um das Glas scharfzustellen. Endlich - nach mehreren Minuten (...und ich glaubte mich erfahren in der Himmelsbeobachtung...!) erschien das Objekt halbwegs in Scheibchenform. Doch da stutzte ich: Rechts unten war das Objekt eindeutig rot gefärbt (Abb.3 und 4)! Das konnte doch nicht wahr sein, dachte ich. Um sicherzugehen, bewegte ich das Glas ein wenig hin und her, und plötzlich befand sich die rote Zone links oben (Abb.5). Jetzt begann ich natürlich darauf zu achten, welche Farben im jeweils gegenüberliegenden "Eck" erschien. Es war mal blau, mal blauviolett...! Zwischendurch wechselten sich die Farben ab, so daß blau bzw. rot mal rechts unten oder links oben erschien - aber niemals gleichzeitig, sondern immer komplimentär. Übrigens ist die rote Zone auch "freiäugig", d.h. ohne Glas zu sehen: Beim leichten Auf- und Abbewegen meiner Brille sprang er gleichfalls von unten nach oben.

Plötzlich - ich hatte etwas am Schärferad gedreht - sah ich einen langen (Licht)Strahl vom Objekt aus nach rechts laufen (Abb.6). Ich bewegte das Glas hin und her, doch es war nichts zu machen, bei dem Strahl schien es sich nicht nur um ein kompaktes, sondern sogar stationäres (!) Etwas zu handeln! Zwar waren unten und links noch weitere Strahlenbündel zu sehen, doch waren diese nicht so lang wie jenes auf der rechten Seite. Nach einigen weiteren Beobachtungen (sie folgen gleich) hatte ich den Strahl plötzlich rechts oben (Abb.7)! Er war länger als zuvor. Auch er schien stationär zu sein, denn wie sein Vorgänger verschwand er erst, nachdem ich das Glas wieder ein klein(!) wenig verstellt hatte.

Irgendwann schien ich das Jupiterscheibchen besonders scharf eingestellt zu haben - doch was geschah? Plötzlich hatte ich wieder einen "Jetstrahl" im Bild (Abb.8).

Es versteht sich von selbst, daß ich nicht nur ein klein wenig (wie in den obigen Fällen), sondern später auch etwas stärker mit der Schärfe zu spielen begann. Bereits bei mäßiger Überdrehung erschien die Oberfläche wie mit einem Lametta-, Gitter- bzw. Wabenmuster überzogen (Abb.9). Bei stärkster Überdrehung erfolgte dann eine weitere Überraschung: Inmitten der Flimmerkugel, die jetzt grüngelb (!) strahlte, erschien ganz deutlich ein bleibender vierzackiger Stern (seine Zacken zeigten aber nicht senkrecht nach unten, sondern waren wieder um 45 Grd. "verschoben"(Abb.10).

Kurz bevor ich die Beobachtung abbrechen wollte, drehte ich noch ein klein wenig am Sehschärfe-Ausgleichsrädchen des rechten Okulars. Bereits eine winzige Unstimmigkeit ließ mich plötzlich ein zweites Objekt im oberen linken Randbereich der Planetenscheibe sehen (Abb.11 und 12). Je nach Lage des Glases rutschte der Fleck von (links) oben nach (rechts) unten, bis er manchmal sogar außerhalb des "Hauptobjektes" geriet.



Abb.1 - Probleme bei der Scheibchenform



Abb.2 - Eine der Formen im Randbereich



Abb.3 - Rote und blaue Zone in Diagonale

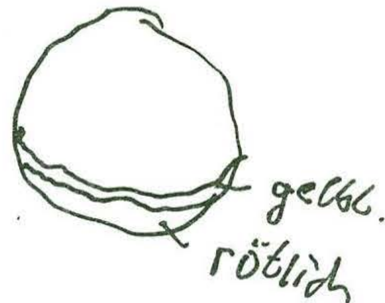


Abb.4 - Schmale rote Zone unten

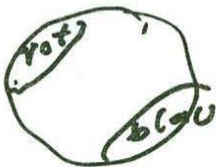


Abb.5 - Rote und blaue Zone vertauscht

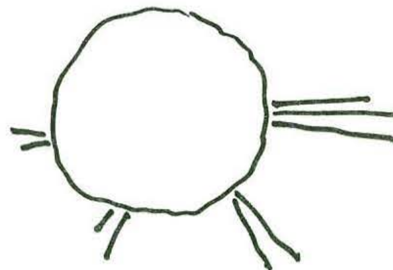


Abb.6 - "Kompakte" Strahlenbündel



Abb.7 - Man kann in dem Strahl durchaus eine Aluminiumstange sehen...



Abb.8-Ausgerechnet beim Scharfstellen erscheinen erneut kräftige Strahlen



Abb.9 -Bei Überdrehen der Schärfe erscheint eine gelblich flimmernde Struktur

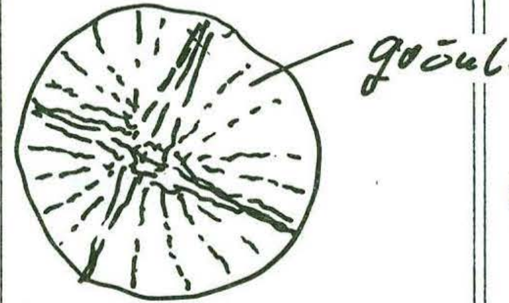


Abb.10 - Beim völligem Überdrehen der Schärfe erscheint in einer strahlenden Kugel ein viergezackter Stern

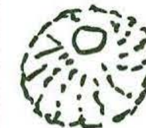




Abb.11/12 - Die Augenangleichung stimmt nicht: Scheinbar erscheint ein zweites, kleineres Objekt in bzw. an der Kugel

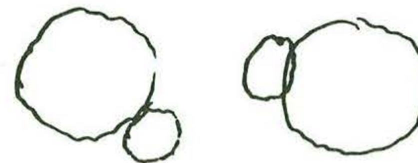


Abb.13/14 - Bei leichter Unschärfe und Nichtabgleichung der Augenkorrektur ist das zweite Objekt vom ersten getrennt

Kurz vor Abbruch der etwa halbstündigen "Felduntersuchung" - ich weiß nicht mehr, welche Einstellung ich am Glas vorgenommen hatte-, traute ich meinen Augen nicht: ich sah zwei fast voneinander getrennte Objekte: ein großes und ein kleineres, wobei das letztere - ebenfalls wie zuvor - je nach Winkel des Glases links oben oder rechts unten erschien, also immer in der Diagonalen (Abb.13 und 14).

Einmal hatte ich eine Einstellung, in der ich in der unteren Hälfte zunächst einen rötlichen, dann einen gelblichen Streifen zu sehen glaubte.

Ich "spielte" noch eine ganze Weile mit dem Glas, doch konnte ich keine weiteren "Effekte" mehr erkennen, so daß ich den ersten Versuch abbrach. Daß ich all die eben beschriebenen Phänomene einige Tage später auch bei der Venus beobachten konnte, darf nicht verwundern, handelt es sich dabei doch um eine ähnliche (punktnahe, weiße) Lichtquelle.

Zu meinen Skizzen ist folgendes zu sagen: Alle Zeichnungen sind ungeschönt, d.h. exakt jene Skizzen, wie ich sie während der Beobachtungen zeichnete. Man entschuldige daher mein mangelhaftes Zeichentalent, doch eine Original-Wiedergabe erschien mir hier wichtiger als den o.g. Zeugenzeichnungen im Nachhinein "angeglichene" Beobachtungen!

Newton kontra Heim

Der Leser mag es mir glauben, oder nicht, aber ich hatte vor dem eigenen Griff zum Fernglas nicht im geringsten daran gedacht, **alle** die von den Zeugen gemachten Beobachtungen selbst nachvollziehen zu können.

- Da ist die ominöse Aluminiumstange, die als Strahlenbündel gedeutet werden kann, das auch ich (während der betreffenden Glaseinstellung) als stationär sah. Auch die Richtung stimmt mit meinen eigenen Beobachtungen überein.

- Da ist der Doppelsichteffekt, der durch eine mangelnde Angleichung der Okkulare an die Augen entsteht: Nicht nur, daß das kleinere Objekt in der Diagonalen (rechts unten bzw. links oben) stand, sondern daß das von mir wahrgenommene Größenverhältnis mit den Zeugenskizzen übereinstimmt!

- Eine ganze Weile habe ich darüber nachgedacht, warum in der einen Ecke des Objektes die Farbe rot, in der anderen blau auftauchte (das Blau wirkt übrigens wesentlich schwächer als das Rot, so daß man es leicht übersehen kann, denn es geht in den schwarzen Nachthimmel über). Der gute alte Isaak Newton - und nicht der "Hirnverzwirner" Heim - brachten mich auf die Lösung. Bereits 1666 entdeckte Newton den sog. Prisma-Effekt. Ein weißer Lichtstrahl, der durch ein dreieckiges Glasprisma fällt, wird sichtbar in seine "Einzelfarben" zerlegt, wobei auf der einen Seite des sichtbaren Spektrums die Farbe rot, auf der anderen blau fällt! "Dazwischen" herrscht gelb und grün vor, **womit der überwiegende Teil der Fläche gelbgrün erscheint!** Man braucht wohl nicht weiter zu erwähnen, daß auch die meisten heutigen Ferngläser Prismen enthalten, sich jedoch auch etwa durch die Linsen bzw. die Vergütung der Objektive prismatische Effekte zeigen können - das besonders bei punktförmigen Lichtquellen, wie wir sie in unserem Falle mehr oder weniger vor uns haben!

Je punktförmiger die Lichtquelle, desto stärker zeigt sich der Prismeneffekt, der zu einem Gutteil natürlich auch durch Lichtstreuungen in der Atmosphäre hervorgerufen wird, wie das Funkeln weit entfernter und daher praktisch

punktförmiger Sterne zeigt. Interessant ist auch, daß die Brille keinen Einfluß auf die Wahrnehmungen zu haben schien.

Zwischenfazit: Man benötigt also keineswegs eine "6-dimensionale Quantenfeldtheorie", um die von anderen und mir beobachteten Effekte erklären zu können - der gute alte Newton mit seinen optischen Entdeckungen tut's allemal!

Im Nachhinein betrachtet erscheint mir die MUFONces-Deutung geradezu lächerlich, besonders wenn diese Organisation sich darüber im klaren ist, daß **"diese Erscheinung ... aber 'eine alte Bekannte' im statistischen Datenmaterial über ungewöhnliche Himmelserscheinungen"** sei.

- Dann ist da noch der "Sterneffekt": Jede überzogene Kamera bringt ihn, wie aufmerksame Zuschauer von Life-Konzerten wissen, zustande. Auch an dieser Erscheinung findet sich also kaum etwas "6-dimensionales"... Man beachte auch die Stern- und Planetendarstellungen in der Kunst!

- Zur Sichelform ist noch folgendes hinzuzufügen: a) In beiden Fällen erschien die Form gegen Ende der Beobachtung, offenbar als das Objekt aus dem Gesichtsfeld zu verschwinden begann. Es ist durchaus anzunehmen, daß das jeweilige Objekt zuletzt im Randbereich des Glases auftauchte; b) es ist noch hinzuzufügen, daß Venus, wie astronomische Überprüfungen ergaben, während der Sichtungstage tatsächlich als Sichel zu sehen war, wenn auch in vertikaler Lage und in zunehmenden Zustand.

Die idealen Zeugen

Wie dieser Fall im Vergleich zu anderen zeigt, scheint es bei Fehlsichtungen mindestens zwei Kategorien von Zeugen zu geben:

1.) Da sind einmal die versteckt bis offenen "Untertassen-Jünger", die in jedem Lichtlein sogleich das Adamski'sche Scoutship "wiedererkennen"... Derartige Zeugen sind für die exakte Aufklärung relativ wertlos.

2.) Und da ist noch jenes Grüppchen von Personen, die, wie in vorliegenden Fällen, ohne Phantasieprojektionen genau das wiedergeben, was sie **sehen.**

Die erste Gruppe macht es dem Ermittler besonders schwer, denn sie projiziert in mehr oder weniger beliebige Strukturen (halb)unbewußte Wunschbilder. Man kennt dieses Phänomen ja zur Genüge, z.B. beim Rorschach-Tintenklecks-Test!

Bei den hier diskutierten Planeten- bzw. Sternsichtungen haben wir es zum Glück mit der zweiten Gruppe zu tun: Eine Phantasie-Projektion fand hier so gut wie nicht statt (sieht man einmal von der Interpretation des Lichtbündels als "Aluminiumgestänge" durch die erste Zeugin ab): **Die Zeugen gaben genau das wieder, was auch zu sehen war!** Diese Beispiele machen daher besonders deutlich, wie wichtig es ist, beim Zeugen nach einer thematischen Vorbelastung zu forschen!

Selektives und nichtselektives Sehen

Wie am Beispiel des Mikroskopierens angedeutet wurde, lernen wir zwischen dem, was man sehen soll und dem, was man **sieht**, zu unterscheiden. Der Planeten-

"UFO"-Zeuge weiß nicht, daß er einen Planeten (oder Stern) sieht (klar doch, wüßte er es, würde er keine UFO-Meldung machen...!). Der erfahrene astronomische Beobachter sieht zwar die oben beschriebenen Effekte ebenfalls, doch hat er, wie etwa der erfahrene Mikroskopierstudent, gelernt, sie zu übersehen. Er nimmt sie also streng genommen gar nicht mehr wahr! Sehen und Sehen können zwei völlig verschiedene Phänomene darstellen! Der Astronom weiß, daß etwa das Wabern des Planetenscheibchens im Teleskop nichts mit dem Objekt selbst zu tun hat, während der unwissende Beobachter, der ja nicht weiß,, daß er einen Planeten vor sich hat, vielleicht sogleich einen "sechsdimensionalen Plasmaeffekt" a la Heim zu beobachten glaubt.

Fernglastäuschungen

Bereits A. Hendry hatte auf die Probleme bei Fernglasbeobachtungen deutlich hingewiesen, doch es sieht so aus, als ob seine Warnungen ungelesen verhallten: Allein die Scharfeinstellung im Fernglas bereitet so manchem "UFO"-Zeugen Schwierigkeiten, denn der astronomisch völlig unbedarfte Beobachter weiß ja nicht, wie groß das flimmernde Scheibchen erscheinen muß. Im übrigen machen Laien oft den Fehler, die Vergrößerungswirkung eines Feldstechers oder Teleskopes enorm zu überschätzen. Viele sind enttäuscht, wenn sie das erste mal in ein starkes Teleskop schauen und auch dort nur ein kleines Scheibchen erblicken. Daher darf es nicht erstaunen, wenn manche das Fernglas bis zum Anschlag überdrehen, noch dazu wenn sie am Himmel keine bekannten Bezugspunkte haben, an denen sie die Scharfeinstellung eichen können! Erst vor kurzem bearbeitete CENAP einen Venus-Fall, bei dem der Beobachter im stark überdrehten Fernglas "wabenförmige Strukturen" auf der Oberfläche des Planetenscheibchens ausmachte (CR 2.87, S.41-42).

Hans-Werner Peiniger hat mich zu Recht auf weitere Puunkte, die zu verzerrten Wahrnehmungen führen können, aufmerksam gemacht:

Da sind zunächst Qualitätsunterschiede bei der Optik von Ferngläsern zu berücksichtigen. So schaffen gute und teure Gläser natürlich sauberere Abbilder als Billiggläser! Auch Defekte am Glas, wie sie z.B. nach einem Fall auf den Boden auftreten mögen, können, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, zu schlechten Bildern führen. Dazu zählen z.B. ebenfalls Doppelbilder sowie Unschärfen.

Es versteht sich von selbst, daß zudem atmosphärische Gegebenheiten für die beschriebenen Effekte mitverantwortlich sein können. Auch spielt es eine Rolle, ob die Beobachtung von einem beheizten Raum aus bzw. vor einer Wärmequelle (z.B. Heizung, Lagerfeuer) erfolgt. Man wird in diesem Fall flimmernde Bilder erhalten, wie man sie etwa von dampfenden Asphaltstraßen her kennt.

Vorschlag für weitere Feldexperimente: Aufruf an alle Leser!

Mir scheint, daß viel zu viele, die sich großspurig als "UFO-Forscher" bezeichnen, selbst das Sehen verlernt haben und gar nicht mehr zum Himmel aufschauen.

Manchem scheint auch das Vermögen zu fehlen, sich einmal in den **unbedarften** Zeugen hineinzuversetzen und mit **dessen** Augen zu sehen. So fiel mir z.B. auf, daß in einer der letzten CENAP-Astrowarnungen (CR 12.87, S.42) der neuen,

Hoffnung machenden, Organisation SUFOJ sogar Merkur als möglicher UFO-Kandidat erwähnt wird, obwohl dieser, wie jeder Amateurastronom wissen sollte, relativ schwer zu beobachten ist.

Andere Gruppen, wie MUFONces machen sich anscheinend erst gar nicht mehr die Mühe, nach einer konventionellen Deutung zu suchen; ihnen scheint es nur darum zu gehen, Belege für eine "Alleserklärungs-Theorie", wie sie der Physiker B.Heim vorlegte, zu finden. Doch die Wirklichkeit könnte sich in Bezug auf die Erklärung des UFO-Phänomens als weit einfacher erweisen als komplexe Theorien...!

Man könnte mir jetzt vielleicht mit einigem Recht vorwerfen, daß ja auch ich nicht unbefangen an die Beobachtungen gegangen sein mag. Ich würde das zwar bestreiten, könnte aber meine Unbefangenheit nicht beweisen. Daher schlage ich vor, selbst Beobachtungen vorzunehmen. Natürlich sind durch diesen Artikel nun auch dessen Leser befangen; folglich sollten Sie, verehrte Leser, auch mit astronomisch völlig unbedarften Personen aus Ihrem Familien- und Bekanntenkreis Experimente anstellen! Ohne ein wenig "Mogeln" geht es dabei vielleicht nicht immer, denn wenn Sie selbst astronomische Interessen besitzen sollten und Ihre Bekannt- und Verwandtschaft davon weiß, wird diese vielleicht ahnen, daß Sie ihnen einen Planeten oder Stern zeigen wollen. Versuchsablauf:

1. Versuchen Sie die Versuchsperson ggf. davon zu überzeugen, daß das, was sie sieht, **kein** astronomisches Objekt sei, wobei Sie sich bemühen sollten, eine Atmosphäre zu schaffen, wie sie bei spontanen Beobachtungen auftritt! Nehmen Sie sich Zeit und lassen Sie die Versuchsperson **während** der Beobachtungen Zeichnungen anfertigen und die gesehenen Farben, Formen und Strukturen angeben. Motivieren Sie die VP, am Fernglas "zu spielen" und das bei jeder neuen Einstellung Gesehene zu skizzieren! Variieren Sie zwischen freihändigem und Schauen bei arritiertem Fernglas. Fragen Sie nach etwaigen Objektbewegungen (Stichwort: Autokinetischer Effekt)!.

2. Selbstverständlich können Sie andere VP's, oder parallel dazu diesselben, auch vorher über die Natur des zu sehenden Objekts (Stern, Planet) aufklären - mal sehen, ob sich deutliche Unterschiede in dem Gesehenen finden.

3. Als dritte Möglichkeit können Sie der VP auch 'die in diesem Journal reproduzierten Zeichnungen vorlegen (aber nicht alle auf einmal, sondern jeweils nur eine bestimmte!) und Sie fragen, ob sie die Strukturen auf der Zeichnung im Fernglas selbst sehen kann (Suggestivtest Nr.1).

4. Als vierten und letzten Test sollten Sie selbst **x-beliebige** Zeichnungen anfertigen, die **nicht** (!) den vorliegenden Abbildungen entsprechen (Vorschlag: Wählen Sie zunächst einfache geometrische Strukturen). Diesen Suggestivtest Nr.2 halte ich für besonders wichtig, könnte er doch die Grenzen der Suggestivwirkung - etwa im Hinblick auf thematisch vorbelastete Zeugen, aber auch in Bezug auf Gruppensichtungen - aufzeigen!

Wir würden uns freuen, wenn wir möglichst viele Zuschriften mit unzähligen Zeichnungen erhielten! Wenn möglich, geben Sie uns bitte das Alter und den Beruf der VP's an und achten Sie bitte auf deren etwaige "ufologische" Vorbelastung! Wichtig ist auch zu wissen, ob der Versuchszeuge sehbehindert und/oder Brillenträger- bzw. Kontaktlinsenträger ist! (Lassen Sie Brillenträger ruhig auch mal ohne ihre Augengläser durchs Fernglas schauen!).

Übrigens stehen das ganze Jahr über Planeten am Himmel (eine Jahresübersichts-Grafik über die Sichtbarkeitszeiten finden Sie im JUFOF 1.88). Ich würde

die Versuche zunächst mit den hellen Planeten Jupiter, Venus und Mars sowie mit Sirius machen. Interessant wird es vielleicht bei Mars, da dieser Planet nicht nur ein rotes Licht verstrahlt, sondern im Spätsommer in größte Erdnähe gelangt und dann zusammen mit Venus und Jupiter bestimmt zum "heißen" UFO-Kandidaten avancieren wird!

Sieger: Sir Isaak Newton (Zusammenfassung)

Will man ein möglichst kurzes Resümee aus diesem Bericht ziehen, fallen folgende Punkte besonders auf:

1. Fernglasbeobachtungen sollten von den Beobachtungen, die der Zeuge mit freiem Auge macht, zunächst getrennt werden.

2. Es ist bei der Überprüfung einer astronomischen Deutung möglich, bestimmte Kriterien zu quantisieren und zu einer Wahrscheinlichkeitsaussage zu gelangen. Diese sollte ernst genommen werden und als Grundlage für die Überprüfung weiterer Hypothesen dienen.

3. Man sollte auch darauf achten, was **nicht** gesehen wird (wenn z.B. an der Himmelsposition des "UFOs" ein heller Planet oder Stern steht, der vom Zeugen **nicht erwähnt** wird).

4. Fernglasbeobachtungen von Planeten und Sternen scheinen bei unbedarften Zeugen (!) zu ähnlichen Beobachtungen zu führen.

5. Diese Beobachtungen sind z.T. auf prismatische Streuungen zurückzuführen (wir benötigen also keine - noch dazu unbewiesene - komplexe Theorie, um die Zeugenbeobachtungen zu "bestätigen").

6. Bereits eine geringfügige Differenz bei der Einstellung der Augen-Abgleichung führt zu Doppelbildern (kleines Objekt in oder am großen Objekt).

7. Es ist nicht einfach, einen Planeten, und unmöglich, einen Stern im Fernglas als exaktes Scheibchen zu erkennen! Besonders im Randbereich des Glases erscheinen die Planetenkugeln verzerrt und können alle möglichen Formen (v.a. keil- und sichelförmige) annehmen.

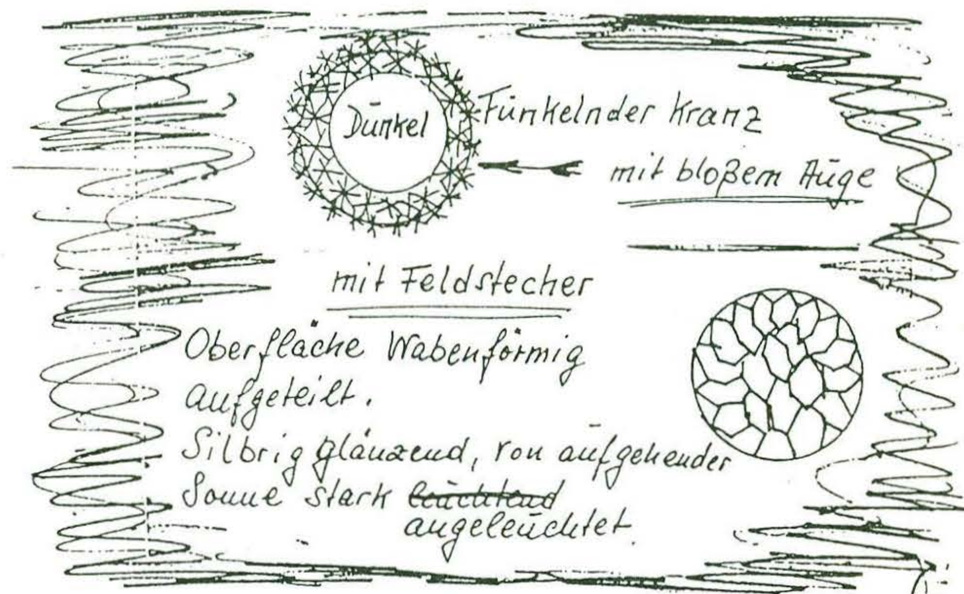
8. Durch das Überdrehen des Glases erscheint zunächst ein **waben-, netz-, bzw. Lametta-Glitzer-Effekt**. Dreht man das Glas noch weiter, zeigt sich in der Mitte des überwiegend grün bis gelblich gefärbten Objektes ein Stern.

9. Man muß beim Zeugen zwischen **selektivem und nichtselektivem** Sehen unterscheiden (hinzu kommt beim vorbelasteten Zeugen das **projizierte** Sehen).

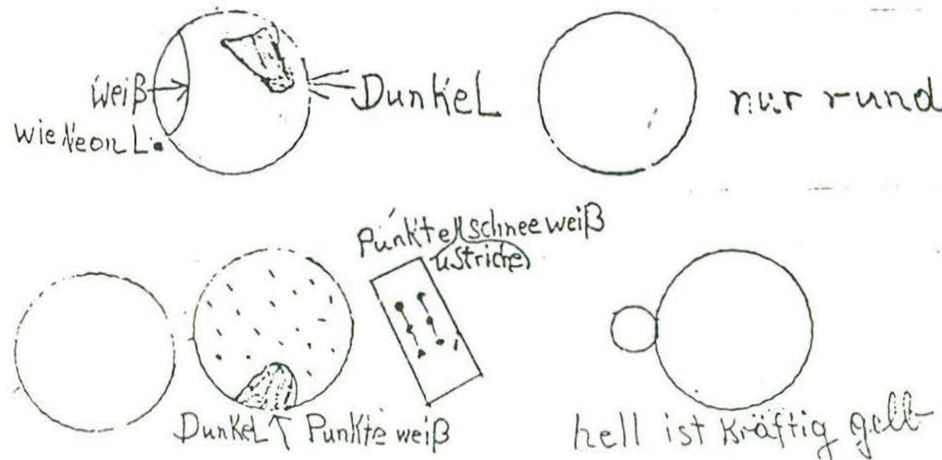
10. Es wurde ein Test vorgeschlagen, um einen Überblick über das mögliche **Beobachtungsspektrum** zu erhalten (z.B. m.H. der Suggestivfragen).

11. Unabhängig vom Test können Optiker, beobachtende Astronomen und Hersteller optischer Gläser zu den hier aufgeworfenen optischen "Täuschungen" befragt werden!

12. Ausblick: Durch die hier vorgelegte Erklärung, die m.E. eine klare Verifizierung darstellt, ist es möglich, ähnliche Beobachtungen zu deuten. Somit dürfte ein wichtiger Schritt hin zur Erstellung eines von der GEP bereits



Venus-"UFO" vom 11.1.87. (CENAP-Archiv, CR 2.87, S.41): Beachte die Unterschiede zwischen der Beobachtung mit und ohne Fernglas, ebenso die von CENAP-Mitarbeiter Köhler ebenfalls durch Eigenbeobachtung "bestätigte" Wabenstruktur im **überdrehten Fernglas!**



Ein Parallelfall? Vom 6. bis zum 8.8.86. beobachtete ein Zeuge mit dem Fernglas das von ihm oben skizzierte Objekt. Es stellte sich als Jupiter heraus! Beachte 1. die Zonierung, 2. die Lichtpunkte (wie sie im überdrehten Fernglas auftauchen) und 3. das recht große zweite Objekt unten (dabei dürfte es sich wohl nicht um einen Jupitermond handeln, wie eine astronomische Nachprüfung erbrachte!). (CENAP REPORT 9.86, S.34ff)

vorgeschlagenen **IFO-Sichtungs-Katalogs** getan worden sein. Durch möglichst viele Einzelexperimente könnte das ganze **Sichtungsspektrum** von Planeten- bzw. Stern-"UFOs" abgedeckt werden, so daß man eine Art Bestimmungs- bzw. Vergleichskatalog erhielte, eine, wie ich meine, zwingend notwendige Voraussetzung für eine objektive Arbeit, **denn nur wer das IFO-Sichtungsspektrum kennt, ist in der Lage, den etwaigen Weizen (=UFOs i.e.S.) von der Spreu zu trennen!**

Benutzte Quelle zum Fall Füssen-Reutte:

MUFONces-Bericht Nr.8, 1981, S.58 ff.

*) Unter Entropie versteht man vereinfacht ausgedrückt den Übergang von geordneten zu ungeordneten Zuständen bis hin zum Tod des Weltalls, wenn alle Energie "aufgebraucht" sein wird.

Schlußbemerkung (bezogen auf MUFONces):

Auch nach MUFONces kann damit zumindest der Fall Füssen als erklärt gelten: I.Brand: **"als erklärt gelten nur Vorgänge für die örtliche und zeitliche Koinzidenz der verursachten bekannten Objekte nachgewiesen werden kann"** (Schreiben an den Autor vom 10.1.88). Das ist hier der Fall. Laut Brand hätte meine Recherche dennoch keinen Wert, schöpfe ich bei meiner Nachrecherche aus "zweiter Hand" und hätte mit keinem der Zeugen persönlich gesprochen. Dazu ist folgendes einzuwenden:

1. Auch und gerade MUFONces-Theoretiker entnahmen und übernehmen die allermeisten Daten aus der Literatur, also ebenfalls aus zweiter bzw. n-ter Hand!

2. Da ich dieselben wesentlichen Daten wie auch MUFONces benutzt habe, werden diese Daten damit nicht wertloser. Wenn dem so wäre, müßte ja MUFONces zugeben, ungenügendes Datenmaterial geliefert zu haben...! Brand bezieht sich hierbei übrigens auf den sog. Zuverlässigkeitsindex. Wie an anderer Stelle noch zu zeigen sein wird, beruht diese Formel jedoch auf völlig willkürlichen, alle empirischen Erfahrungen ignorierenden, Annahmen.

3. Wie die obige Recherche zeigt, kann man mit einunddenselben Daten durchaus zu unterschiedlichen Erklärungen gelangen.

4. Es konnte nicht nur eine temporäre und weitgehendst örtliche, sondern auch eine merkmalsbezogene Koinzidenz in allen Sichtungspunkten festgestellt werden.

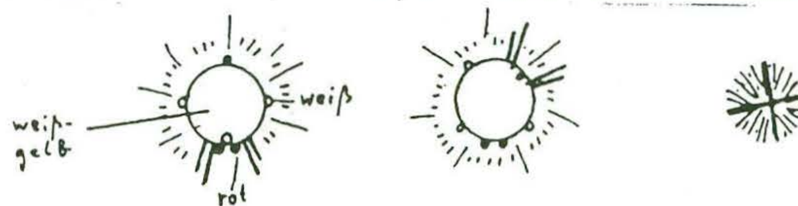
5. Letztere erfolgte, wie es in der Wissenschaft gefordert wird, sogar durch ein **reproduzierbares** Experiment!

6. Eine zusätzliche Befragung von Zeugen ist - besonders nach langer Zeit - fragwürdig. In diesem Fall, in dem die Sichtung reproduzierbar ist, sollte sie jedoch eine Bestätigung der hier vorgelegten Erklärung erbringen (da diese Erklärung m.E. gut abgesichert ist, überlasse ich es MUFONces, mit den damaligen Zeugen ein entsprechendes Feldexperiment durchzuführen). Für nichtastronomische Deutungen sind die genauen Sichtumstände meist nicht mehr reproduzierbar. Ein bekannter französischer UFO-Forscher drückte dies so aus: **"Man kann den Mond tausend Mal als solchen identifizieren, doch ein einziges Mal** (nämlich unter ganz bestimmten Beobachtungsverhältnissen) **erscheint er als UFO".**

Aufschlußreich ist, daß Brand meine Erklärungen in Fällen, in denen es nicht zu vorgeblichen elektromagnetischen bzw. gravitativen Wechselwirkungen kam, nach eigenen Worten auch dann für bedeutungslos hielte, wenn sie richtig wären. Hier darf man sich natürlich fragen, warum MUFONces dann überhaupt nichtphysikalische Fälle wie Füssen dokumentiert und veröffentlicht hat.

Auch wenn es vielleicht manchmal den Anschein hat, war es keineswegs die Absicht, die Arbeit von MUFONces herabzusetzen, denn ich meine, daß diese Organisation sehr wertvolle Arbeit (z.B. im Aufstellen von Fallkatalogen) geleistet und den hier nachrecherchierten Fall recht ordentlich dokumentiert hat (ich wünschte, daß manche anderen Gruppen ähnlich klare und präzise Falldarstellungen erarbeiten könnten anstelle sich in langatmig-überflüssigen bzw. bürokratisch-kleinlichen Aufzählungen zu erschöpfen.). Allerdings besitzt MUFONces nur wenig praktische Erfahrung in der Fallbearbeitung, da es sich nach eigenen Aussagen nur mit UFO-Fällen i.e.S. beschäftigt. Ich meine, daß wir alle voneinander lernen können und dies auch ohne Vor-Urteile, Dünkel, oder gar Polemik tun **sollten.**

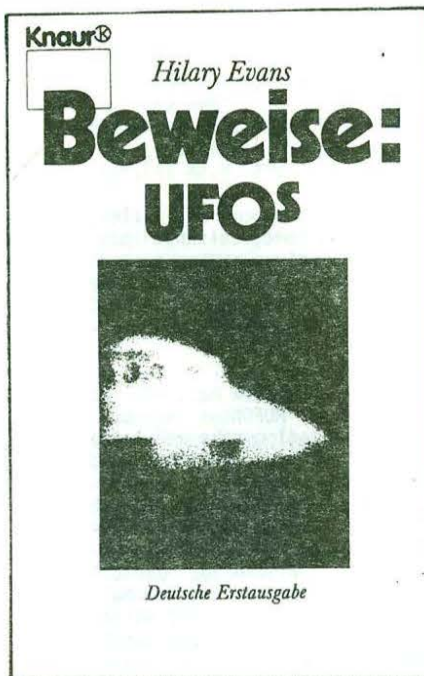
Zum Abschluß mein besonderer Dank an MUFONces für seine Vorarbeit. Ich bin davon überzeugt, daß uns MUFONces auch in Zukunft wertvolles Rohmaterial für qualifizierte wissenschaftliche Analysen zur Verfügung stellen wird.



Auch MUFONces fand seinerzeit einen Parallelfall zu den Sichtungen um Füssen. Es ist fast überflüssig zu bemerken, daß am Abend als diese Sichtung vom 17.03.1979 in Hertford (GB) gemacht wurde, abermals Jupiter (aber **auch** Sirius) am Himmel erstrahlten. - Interessant sind 1. die diesmal **mehrfachen** Strahlenbündel, wie sie auch der Autor dieses Berichtes beobachtete und skizzierte. 2. Auch die Abfolge der Farben (rot nach weiß-gelb) sowie 3. das "bekannte" Sternmuster. - Sollte die "Elite" der UFO-Phänomen-Forschung nur auf recht gewöhnliche optische Täuschungen hereingefallen sein? Von "hochgeistigen" Theorien zur Praxis ist der Weg halt manchmal weit...!

* Rudolf Henke, Am Leimbachring 30, D-6902 Sandhausen

LITERATUR



BEWEISE: UFOs

HILARY EVANS

Einigen wird das Buch aus der "The Evidence For...""-Serie bekannt sein, die vom Verlag "The Aquarian Press" in Zusammenarbeit mit ASSAP (Association for the Scientific Study of Anomalous Phenomena - Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung außergewöhnlicher Phänomene) unter der Leitung von Hilary Evans herausgegeben wird.

Hervorzuheben ist ersteinmal, daß das Buch eine allgemeine Betrachtung des Themas darstellt und als solche eher für "Neulinge" geeignet ist. Außerdem sind auch diesmal - wie bei allen Büchern dieser Reihe - Bibliographie und Register vorhanden. Das ist ja leider noch nicht selbstverständlich.

Evan's versucht alle Aspekte des Phänomens mit Fall-Beispielen darzustellen. Dabei fällt auf, daß er seinen Vorsatz, alle Fälle, der er anführt, seien ausgiebig untersucht worden, nicht so sehr ernst nimmt. Es sind zwar alle Fall-Schilderungen mit Quelle versehen, doch bedeutet das ja noch lange nicht, daß ernsthafte Arbeit geleistet wurde. So wird als Beispiel für die Echtheit einer UFO-Fotografie die Meinung eines Fabrikanten von Modellflugzeugen angeführt, der die Überzeugung vertrat, daß kein Modell abgebildet war.

Teilweise führt der Autor einige Sichtungs-Berichte hintereinander an. Die zu vermutende bzw. bewiesene Erklärung bringt er oftmals erst Seiten später (wenn überhaupt). Eine Seite wird sogar ganz mit einem Radarbild und dazugehörigen Erklärungen "verwendet", wobei weder Quelle noch Verläßlichkeit bekannt sind. Das ist wohl wenig sinnvoll.

Ein weiterer Punkt, der einem beim Lesen negativ ins Auge fällt, ist der, daß Evans oft sehr vage formuliert. "Diejenigen, die sich ernsthaft damit befaßt haben, meinen...", "...die nachdenklicheren unter den UFO-Forschern..." oder "Der Altmeister der UFO-Forscher, L.Stringfield, sammelt gerade Material, das eine Anzahl von Ereignissen überzeugend belegt..." (gemeint sind Abstürze) sind Beispiele dafür. Solche Formulierungen sollen wohl eher eine gefälschte Sicherheit vermitteln. So werden z.B. auch Verstümmelungen an Tieren, Yetis und Erscheinungen der Jungfrau Maria kritiklos als "wichtige Beweise" tituliert.

Es werden eine sehr große Anzahl von mehr oder minder bekannten Sichtungen geschildert (u.a. natürlich Arnold, Cash/Landrum, Andreasson, Hill etc.). Das geht meiner Meinung nach leider auf Kosten einer ausführlichen Schilderung.

Genaue Daten (die auch geprüft sein müßten) wie Größen- und Zeitangaben fehlen meistens. So bekommt der Leser zwar viel Spekulationsstoff, doch eine genaue Analyse weicht meist einer zu allgemeinen Spekulation über die Ursache/Wirkung. Z.B. "Wissen so viele Leute, von denen etliche fast täglich Hubschrauber sehen, plötzlich nicht mehr, wie so etwas aussieht?"

Besonders glaubwürdig sollen - nach Evans - Zeugen sein, die von ihren Nachbarn geachtet werden, als 'nüchtern' beschrieben werden usw. Eine Prüfung dessen durch den Autor ist nicht ersichtlich. Auch sollen z.B. Ingenieure, erfahrene Piloten und bekannte Biologen (er meint hierbei Ivan Sanderson...) als Zeugen eine höhere Glaubwürdigkeit haben; na ja.

Auch träumt der Autor von einem Foto als "der beste Beweis für deren Existenz". Er müßte es eigentlich besser wissen. Ganz allgemein kann man sagen, daß Evans zu wenig auf Erklärungsmöglichkeiten eingeht (Flugzeuge, Meteore, Ballone etc.).

Trotz dieser Punkte ist das vorliegende Buch besser zu bewerten als die meisten anderen "populär-wissenschaftlichen" Werke auf dem deutschen Markt. Das Thema "UFOs und Gesellschaft" (soziale und kulturelle Aspekte) werden wenigstens ausführlich vorgestellt.

Teilweise kommt der Autor für meinen Geschmack zu sehr ins Spekulieren, doch das ist ja schließlich nicht verboten. Als Fazit vielleicht noch folgendes Zitat:

"Noch nach 30 Jahren bleibt das Beweismaterial für UFOs mehrdeutig. Es sagt uns laut und deutlich, daß es UFOs gibt, aber es antwortet mit gespaltener Zunge, wenn wir fragen, was sie sind und woher sie kommen."

Heiko Reese

218 Seiten, zahlr.Abb., Register, ISBN 3-426-03779-3, Preis: DM 8,80. Erhältlich in jeder Buchhandlung. Verlag:

Droemer Knaur, 8000 München 80

Für Interessierte sei hier erwähnt, daß aus der "Evidence"-Serie noch folgende Bücher bei Knaur erschienen sind:

Bord, Janet und Colin: "Beweise: Der Yeti", Nr.3782, 192 S., DM 8,80
Group, David: "Beweise: Das Bermuda-Dreieck", Nr.3784 (siehe JUFOF 4'87)
McClure, Kevin: "Beweise: Erscheinungen der Jungfrau Maria", Nr.3780, 224 S., DM 9,80



J A H R B U C H D E R L U F T - U N D R A U M F A H R T 1 9 8 8

Information - Dokumentation - Adressen

TILMAN T. REUSS (Hrsg.)

Kürzlich erschien die diesjährige Ausgabe des wohl umfangreichsten Informationswerkes der Luft- und Raumfahrt. Wie bereits im JUFOF 5'1987 erwähnt, ist es auch für die Ermittlungsarbeit des UFO-Forschers von besonderem Interesse.

So enthält das "Nachschlagewerk" eine Unmenge Adressen, die man bisher immer umständlich aus den örtlichen Telefonbüchern heraussuchen mußte; z.B. ca. 5800 Anschriften der Luft- und Raumfahrt aus den Bereichen: Behörden, Organisationen, Verkehr, Industrie, Wissenschaft, Sport und Pressewesen, ferner ca. 4900 Namen und Anschriften von Führungskräften.

Für unsere Ermittlungsarbeit sind folgende Anschriften besonders brauchbar: Behörden, militärische Stellen, Luftsportvereine, Helikopter-Vermietungen, Groß-Flugplätze, Landeplätze für Motorflugzeuge, Flugplätze mit Segelflugbetrieb, Startplätze für Freiballone, Halter von Luftfahrzeugen usw. Diese Anschriften und dazugehörigen Informationen können unsere Recherchen erheblich vereinfachen.

Das Jahrbuch ist durch die klare Gliederung in 14 Kapitel sehr übersichtlich. Hier eine kurze Auswahl:

Personenverzeichnis, Sachwortregister (ca. 3100 Stichworte)
Die behördliche Organisation der Luftfahrt in der BRD
(Bundesministerien, Bundesanstalt für Flugsicherung, usw.)
Verteidigung und Wehrwirtschaft
(Bundesministerium der Verteidigung, Verbände, Vereinigungen)
Luftverkehr
(Luftverkehrsgesellschaften, Luftfahrtunternehmen, Flugschulen, Flughäfen, Vereine, Organisationen usw.)
Deutsche Luft- und Raumfahrtforschung und -wissenschaft
(Hochschulen, Institute, usw.)
Luft- und Weltraumrecht
Deutsche Luft- und Raumfahrt-Presse und Verlage
(Zeitschriften, Archive, Verlage, usw.)
Internationale Organisationen und Vereinigungen
u.s.w.

Wie in der letzten Besprechung (JUFOF 5'87, 158) auch schon bemängelt, fehlen in diesem umfangreichen Nachschlagewerk leider Angaben über militärische Flugplätze, auch die der alliierten Streitkräfte. Trotzdem ist es besonders geeignet, die Ermittlungsarbeiten in der UFO-Forschung zu erleichtern. Durch jährliche kurzfristige Erfassung und Bearbeitung der redaktionellen Unterlagen, ist das Jahrbuch der Luft- und Raumfahrt immer auf dem aktuellen Stand. Durch Verzeichnisse und Register ermöglicht es einen schnellen Zugriff auf gesuchte Daten. Fazit: empfehlenswert! -hwp-

654 Seiten, Abb., br., 14,8x21cm, Preis: DM 72,50 (im Dauerabonnement DM 52,50). ISSN: 0075-296 X. Erhältlich im Buchhandel oder vom Verlag:

SVA Südwestdeutsche Verlagsanstalt GmbH, Postfach 5760, D-6800 Mannheim 1

L E S E R B R I E F E

Bezugnehmend auf Herrn Henkes Leserbrief an die GEP-Redaktion (JUFOF 2'1988, S.58/59) darf ich folgendes entgegnen:

1. Ich habe mich sehr wohl mit dem Problem von atmosphärischen Experimenten befaßt. Mir sind auch zahlreiche Versuche dieser Art in den letzten Jahren seitens sowjetischer Forscher bekannt geworden. Ich halte aber trotzdem die Erklärung, bei dem auf dem UdSSR-Inlandsflug beobachteten UFO handele es sich um eine Verwechslung mit einem solchen Versuch, nicht für stichhaltig. Aber davon abgesehen, habe ich natürlich das Recht auf eine eigene Meinung und behalte mir eine Gegendarstellung zu Herrn Henkes Auffassungen vor. ...

2. Herr Henke übersieht, daß die Himmelserscheinung über der UdSSR auch seitens der beteiligten Wissenschaftler als UFO eingestuft wurde (und das nach mehr als 3 Monaten Untersuchungszeit). Glaubt er denn wirklich, daß die dortigen Experten eine so naheliegende Erklärung wie ein meteorologisches Experiment nicht als erstes überprüft hätten? Es ist in der Sowjetunion keineswegs üblich, einen solch ungeklärten Fall zu verbreiten - es sei denn, man hat wirklich vergeblich versucht, ihn mit allen in Frage kommenden Erscheinungen zu erklären. Eine Rolle spielte hier sicherlich auch noch die große Anzahl von Zeugen, die eine Berichterstattung erforderlich gemacht hat.

Raketenstarts kleiner wie großer Dimension sind in der UdSSR alles andere als selten. Auch mit meteorologischen Versuchen ist man da bestens vertraut und damit sind den Wissenschaftlern, die sich mit anomalen atmosphärischen Erscheinungen befassen, auch die zu erwartenden Reaktionen bekannt.

Würde Herr Henke über die Gepflogenheiten der Informationsverbreitung in der UdSSR besser Bescheid wissen, so wäre ihm klar, daß man - wenn es eine Erklärung gegeben hätte - diese auch publiziert hätte, anstatt diesen ungeklärten Fall zu veröffentlichen. In der Behandlung derartiger Informationen gibt es nämlich gravierende Unterschiede zwischen Ost und West! ...

Thomas Mehner, DDR-Suhl

(Mit obigen Auszug des Leserbriefes betrachten wir den Fall als abgeschlossen. GEP)

Dem Leserbrief von Brünu Achermann im JUFOF 2'1988 möchte ich mich in folgendem Sinne anschließen, wenn ich ihn auch keineswegs ganz teile.

Es ist einerseits leider so: Je mehr man in die publizierte bzw. zur Publikation vorgesehene und erarbeitete UFO-Forschung hineinstößt, desto mehr ist zu erkennen: Es gibt diverse, sehr mächtige Gruppierungen, die nahezu kein Interesse daran haben, daß mehr als belanglose, dubiose und spekulative Hinweise auf außerirdische Besuche weiter publik werden. Denn der klare und vor allem breitpublizierte Beweis für A.I. Besuche oder gar deren gezielte Einflußnahme würde diese Großmachtgruppen unterhöhlen, die im Bereich Verteidigung, Politik und fast allen Religionen bestehen. Es wird dank deren Einfluß noch für geraume Zeit für öffentliche Forschungsgruppen fast völlig unmöglich sein, einen breiten Meinungskurswechsel durchzuführen. .... UFO- bzw. A.I.-Kontakte sind téilweise alles andere als zufällig. Es gibt einige Kontaktler auf der Erde, die gezielt für die Erfüllung bestimmter Aufgaben aufklärender Art usw. angesprochen wurden. (Früher auch Propheten genannt.) Die einen erfüllen den Auftrag, andere weniger, andere völlig inkognito u.v.m. Wieder andere werden Entführungsopfer, an deren Erlebnisse man z.B. nur per Hypnose kommt. Noch andere, die aber weniger echte Kontaktler sind, haben schlicht einen religiös-sektischen "Stich in der Birne", sei es sowieso, sei es, weil sie eine echte oder eingebildete Sichtung nicht verkraftet haben.

Aber: Hier besteht nach wie vor ein breites, wenig erforschtes Gebiet der UFO-Forschung, von großer Bedeutung. Was wollen A.I. hier? Gibt es gezielt kontaktierte Erdenmenschen? Haben sie uns wesentliche Dinge, Erklärungen, naturwissenschaftliches, moralisches zu berichten? Hier liegt meine Übereinstimmung zum Leserbrief Achermann. Es gibt solche Kontakte, aber man muß sie mühsam aus Lug, Betrug und Scheu herausfinden. Doch dann besteht die große Chance, ein ganz enormes Wissen aufzubauen. ...

Rainer Schenck, Mörsch

Betrifft UFOs im Bermuda-Dreieck im JUFOF 2'88:

Wo bleiben die Quellenangaben? ...

Gut und wertvoll der Bericht von H.-W.Peiniger zum Meteoriten-Ereignis vom 23.9.86. Endlich einmal konkrete Daten, die eigentlich auch den größten UFO-Fanatiker überzeugen müßten! ...

Rudolf Henke, Sandhausen

Zum JUFOF 2'1988 beachten Sie bitte auch den Hinweis auf Seite 70!

H I E R M I T B E S T E L L E I C H :

GEP-Sonderhefte:

...1. Schütte: Gibt es ein Leben a. d. a.Planeten und Sternen?. DM 2,00 (1,50)
...2. Condon: Wissenschaftliche Untersuchung über UFOs. 54 S. . DM 15,00 (12,00)
...7. Peiniger (Hrsg): Beiträge zur UFO-Forschung. 48 S., Abb.. DM 10,00 (8,00)
...9. Cohen: Gibt es wirklich Fliegende Untertassen? 36 S. .... DM 10,00 (8,00)
...10. Bibliographie der selbständigen deutschsprachigen Literatur über ausserirdisches Leben, UFOs, Prä-Astronautik Zeitraum 1901-1986, Hrsg. Dieter von Reeken. Vorwort, Erläuterungen, Abkürzungsverzeichnis, alphabetische Bibliographie 1901-1986, systematische Übersicht, chronologische Übersicht, 52 Seiten, kart..DM 8,-- (6,40)

...Strehl: Fliegende Untertassen, 50 S., 84 Abb. .... DM 18,00 (14,00)
...Trent: Geheimnisse im Weltall, 94 S. .... DM 10,00 (8,00)
...Plassmann: Ist Mars ein bewohnter Planet? (Nachdruck) 32 S.. DM 5,00 (4,00)
...Schöpfer: Fliegende Untertassen - Ja oder Nein?, 32 S. ..... DM 5,00 (4,00)

...MUFON-CES Bericht Nr. 3 DM 24,00
...MUFON-CES Bericht Nr. 4 DM 27,00
...MUFON-CES Bericht Nr. 7 DM 22,00
...MUFON-CES Bericht Nr. 8 DM 30,00
...MUFON-CES Bericht Nr. 9 DM 33,00

Alle Preise zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten für GEP-Mitgl.!
Lieferbedingungen: GEP-Mitglieder erhalten gegen Rechnung!
Alle anderen erhalten gegen Vorauskasse,
bitte Rechnung abwarten!

....
Ort, Datum Unterschrift